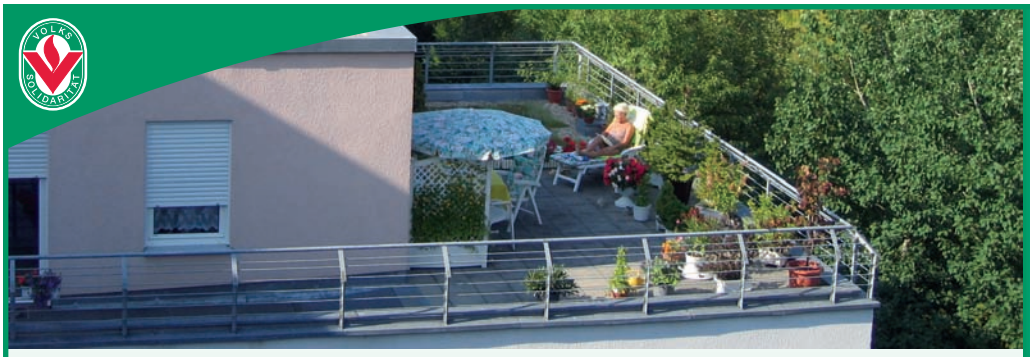
# VS Aktuell

1/2011

## Magazin für Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität

## Stadtverband Chemnitz e.V.



# Rundum gut umsorgt mit der Volkssolidarität

## Sozialstationen

- ambulante Pflege (24 h)
- Verhinderungspflege, auch stundenweise
- Hauswirtschaftsdienste
- „Essen auf Rädern“
- Hausnotruf
- Betreuung v. Demenzkranken (amb. Einzel- & Gruppenbetr.)
- Entlastung von Angehörigen
- Beratung zu Unterstützungsmöglichkeiten

**Sozialstation Clausstraße 31**
Telefon: 03 71/5 38 51 70

**Sozialstation Scheffelstraße 8**
Telefon: 03 71/28 10 60

**Sozialstation Limbacher Str. 71b**
Telefon: 03 71/3 80 41 00

**Sozialstation Mittweida**
Burgstädter Straße 75
Telefon: 037 27/62 34 10

**alle Kassen und Privat**

## Wohnen mit Serviceleistungen · Betreutes Wohnen

- barrierefreie Wohnungen in Chemnitz & Umgebung
- vielfältige soziale Dienstleistungen aus einer Hand
- kulturelle Angebote und gemeinsamer Mittagstisch
- drei Wohnanlagen mit Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung**
Clausstr. 33 · 09126 Chemnitz
Telefon: 03 71/53 85 -118/-1 19

zertifiziert nach
DIN ISO 9001:2008

**Aktuelle Mietangebote:**

| Wohnanlage | Anzahl und Art der Räume | Größe | Etage | Ausstattung |
|---|---|---|---|---|
| Limbacher Str. 71c | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 43,45 m² | DG | Terrasse, Keller |
| Limbacher Str. 69 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 54,36 m² | DG | Balkon, Keller, Lift |
| Clausstraße 27 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 70,92 m² | 2.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Clausstraße 29 | 1 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 46,12 m² | 1.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Zschopauer Str. 169 | 1 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 49,16 m² | 4.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Hilbersdorfer Str. 74 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 51,87 m² | 4.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Hilbersdorfer Str. 33 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 47,59 m² | 3.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Straße der Nationen 92 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 53,05 m² | 3.OG | Balkon, Keller, Lift |
| Straße der Nationen 92 | 2 Zimmer, Bad, Küche, Diele | 62,35 m² | 1.OG | Balkon, Keller, Lift |

**Soziale Dienstleistungsangebote:**

Betreuung für Demenzkranke (ambulante Einzel- und Gruppenbetreuung)

Betreuung von Kindern/ Hort- und Integrationskindern

Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)

Essen auf Rädern

Häusliche Kranken- und Altenpflege (24 h)

Hausnotrufdienst

Hauswirtschaftsdienste

Mitgliederbetreuung

Nachbarschaftshilfe

Partyservice

Reisen

Sozialberatung

Soziale und kulturelle Betreuung

Stationäre Altenpflege

Wohnen mit Serviceleistungen/ Betreutes Wohnen

**VOLKSSOLIDARITÄT Stadtverband Chemnitz e.V.**

Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Telefon: 03 71/53 85-1 00
Fax: 03 71/53 85-1 11

www.vs-chemnitz.de

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

*Miteinander • Füreinander*

# Inhalt


| | |
|---|---|
| Spenden an Kindertagesstätten übergeben | 2 |
| Apothekengruß an Heiligabend | 2 |
| Kleine Menschen – Große Schritte | 2 |
| Wenn im Schnee der Tourenplan verrutscht | 3 |
| „Es ist mir eine Herzensaufgabe …“ | 4 |
| Gänsekeule für Jugendliche | 4 |
| Es schimmert und flimmert, es glitzert und funkelt … | 5 |
| Weihnachtsfahrt der WG 029 | 6 |
| Jahreskehraus mit Hindernissen | 6 |
| Adventsausfahrt der WG 031 | 7 |
| Musikalischer Nachmittag zum 65. | 7 |
| Im Ehrenamt vorgestellt: Renate Schulze | 8 |
| Neues Konzept in der Wohnanlage Hilbersdorfer Straße 74 | 9 |
| Mitarbeiter vorgestellt: Regina Herrmann – Engagement für die Kleinsten | 10 |
| Gut gepflegt: Allerhand los im Bergkristall | 12 |
| Internetseite überarbeitet | 12 |
| 100. Geburtstag im „Rosengarten“ | 13 |
| Gut behütet: Welche Voraussetzungen braucht man für den Hausnotruf? | 13 |
| Gut verreist: Silvesterfahrt ins Salzkammergut | 14 |
| Aus der Stadtratsarbeit | 15 |
| Noch lange kein altes Eisen | 17 |
| Jahresplan des Seniorenpolitischen Netzwerks Chemnitz beschlossen | 18 |
| Aus der Stadtgeschichte: Chemnitzer Jahrmärkte | 19 |
| Veranstaltungstipps | 21 |
| Kernöffnungszeiten | 21 |
| Geboren zu Zeiten Kaiser Wilhelms II. | 22 |
| Große Freude bei „Glückspilz“ | 22 |
| Verabschiedung | 22 |
| Tipps vom Apotheker: Schwerhörigkeit | 24 |
| Impressum | 25 |
| Blumen- und Gartentipps: Tipps zur Frühjahrszeit | 26 |
| Rezept: Hafer-Meerrettich-Creme | 27 |
| Rätsel | 28 |
| Der Herbst des Lebens, er wird schön … | 29 |


# Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Volkssolidarität,
sehr geehrte Damen und Herren,

vergangenes Jahr konnten wir den 65. Jahrestag unseres Verbandes feiern. Gegründet wurde die Volkssolidarität aus der Not der Nachkriegszeit heraus. Von Anfang an stand die namensgebende Solidarität im Mittelpunkt: Menschen halfen anderen Menschen, ohne dabei eine Gegenleistung oder eine Entlohnung zu erwarten.

Das ist auch heute noch so. Zahlreiche ehrenamtliche Mitglieder der Volkssolidarität sind – auch wie im unlängst vergangenen harten Winter – bei Wind und Wetter unterwegs, besuchen hochbetagte und kranke Menschen, sprechen Mut und Trost zu, überbringen Glückwünsche und durchbrechen oft ein wenig die Einsamkeit älterer Menschen, indem sie ihnen das Gefühl vermitteln, Teil einer großen und starken Gemeinschaft zu sein. Viele ehrenamtliche Helfer engagieren sich auch in sozialen Einrichtungen, organisieren beispielsweise einen Kurs in einer Begegnungsstätte oder besuchen die Bewohner von Pflegeheimen. Das ehrenamtliche Wirken vieler tausender Mitglieder ist etwas, über das andere Verbände zumeist nicht verfügen und das die Volkssolidarität besonders macht.

Nicht alle, aber viele ehrenamtlich wirkende Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz wurden anlässlich des Jubiläums zu drei „Dankeschön-Veranstaltungen“ geehert. Besonders gefreut haben wir uns, dass dabei an einem Tag nicht nur die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig durch ihre Anwesenheit, sondern auch mit einer beeindruckenden Rede die Bedeutung des Ehrenamtes hervorhob.

Umso mehr sind wir enttäuscht, dass bei vielen Entscheidungsträgern unserer Stadt offenbar noch nicht klar ist, welche Bedeutung die Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs der Volkssolidarität für das ehrenamtliche Engangement vieler Bürger haben. Diese Einrichtungen sorgen als Treffpunkt und mit vielen Veranstaltungen nicht nur für Abwechslung im Stadtviertel und die Integration vor allem älterer Menschen in das gesellschaftliche Leben, sondern sie sind auch Anlaufpunkt für Menschen, die sich ehrenamtlich zum Wohle anderer engagieren möchten.

Durch den vom Sozialausschuss der Stadt Chemnitz beschlossenen Wegfall der Fördermittel für die Begegnungsstätte „Am Harthwald“ ist die Arbeit der einzigen derartigen Einrichtung der Volkssolidarität im sogenannten „Heckert-Gebiet“ nur noch stark eingeschränkt möglich. Damit wird auch das ehrenamtliche Wirken in dieser Gegend geschwächt. Einrichtungen anderer Organisationen werden dies ohne weiteres nicht kompensieren können, da ihnen oft die entsprechende Struktur fehlt. Besonders bedauerlich ist, dass uns bei der verhängnisvollen Entscheidung über die Förderung der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ die Unterstützung derjenigen Ausschussmitglieder gefehlt hat, welche sich bisher zur Volkssolidarität und zum Erhalt der Einrichtung positioniert haben und welche teilweise sogar selbst Mitglied unseres Verbandes sind.

Andere Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs des Stadtverbandes werden noch von der Kommune unterstützt. Wir hoffen, dass bei der nächsten Entscheidung über die Förderung einer Einrichtung von den Entscheidungsträgern auch ihre Bedeutung für das Ehrenamt und für das Gemeinwohl in den Stadtteilen bedacht wird und dass sich dabei auf die Kompetenz, die gewachsene Struktur und die lange Tradition der Volkssolidarität auf diesem Gebiet verlassen wird.

Andreas Lasseck
Vorstandsvorsitzender

VOLKSSOLIDARITÄT
Stadtverband Chemnitz e.V.

# Spenden an Kindertagesstätten übergeben

**Sander Fördertechnik spendet Laufroller und Tretstapler**

Für die Kindertagesstätten der Volkssolidarität Chemnitz übergab die Chemnitzer Firma Sander Fördertechnik am 16. Dezember 2010 neun Laufroller, die dazugehörigen Fahradhelme sowie drei Tretstapler an die Leiterin der Kindertagesstätte Glückskäfer Anja Schrammel und den Assistenten der Geschäftsführung Martin Angerhöfer.

**FASA AG spendet Schaukelwagen von Prof. Bockhage**

Die FASA AG spendete dem 1. Montessori Kinderhaus einen Schaukelwagen im Wert von 300 €. Das 1951 von Prof. Hans Brockhage entworfene und mehrfach prämierte Spielzeug folgt dem Baushaus-Ideal „Form folgt Funktion“ und wird exklusiv von einem Tochterunternehmen der FASA AG, der Werkform Spielgeräte und Außenmöblierung GmbH, in Langenau bei Freiberg produziert.

**Der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. dankt der Firma Sander Fördertechnik und der FASA AG für die Spenden, die den Kindern sicherlich viel Freude bereiten werden.**

**oben: Anja Schrammel und Martin Angerhöfer von der Volkssolidarität nehmen die von Sander Fördertechnik gespendeten Laufroller in Empfang.**
**unten: Kinder des 1. Montessori-Kinderhauses probieren den Schaukelwagen aus.**

# Apothekengruß an Heiligabend

Verkleidet als Wichtel machten sich am 24. Dezember Schwester Katrin und Sandro Pelloth vom VosiMobil auf den Weg, um Patienten der Sozialstation Scheffelstraße eine kleine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Jeder Einzelne wurde Zuhause aufgesucht und die Wichtel blickten in erstaunte Gesichter. Groß war die Freude bei den Pflegebedürftigen, als sie die Aufmerksamkeiten an Heiligabend überreicht bekamen.

Als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit im vergangenem Jahr übergab Elmar Werner, von „Die Herz-Apotheke“ auf der Robert-Siewert-Straße, der Sozialstation über 50 Geschenktüten mit Pflegeprodukten für die Patienten. Doch auch die Mitarbeiter wurden nicht vergessen und bekamen ebenfalls eine kleine Aufmerksamkeit überreicht.

Im Namen aller Patienten, Kolleginnen und Kollegen bedankt sich die Sozialstation bei Elmar Werner für die großzügige Spende und hofft auf weitere Jahre der guten Zusammenarbeit.

# Kleine Menschen – Große Schritte *von Erzieherinnen der Seesternchen-Gruppe*

**Eine Sportstunde mit unseren Seesternchen im Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“**

Robben, Krabbeln, Greifen, Laufen, Fallen, Schieben: Für die kindliche Entwicklung spielt Bewegung eine ausschlaggebende Rolle. In Bewegung entdecken Kinder ihre Umwelt und sich selbst. Bewegung ist der erste Schlüssel zur Welt. Kinder drücken sich über Bewegung aus. Sie zeigen ihre Emotionen, beispielsweise Aufregung oder Freude, durch intensive Bewegungen mit Armen und Beinen. Sie suchen sich ihre individuellen Wege, um über Bewegung die Welt zu erkunden.

Jeden Donnerstag nutzen die Seesternchen zusätzlich zu den vielfältigen Bewegungsangeboten im Tagesablauf den Turnraum der Einrichtung. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen, sich austoben und ausprobieren. Spezielle Angebote mit Bällen, Reifen, Bänken, Kästen, Matten und Kletterelementen unterstützen die motorische Entwicklung.
Nicht zu bremsen sind die Kleinen, sobald die Kletterlandschaft aus Schaumstoffelementen aufgebaut wird. Dort können sie Höhenunterschiede zum Hoch- und Runterklettern ausprobieren und testen ihre Möglichkeiten und Grenzen.

Besonderen Spaß bereitet den Kindern das Laufen, Rennen und Hüpfen mit rhythmischer Begleitung, z.B. mit der Rahmentrommel. Es ist schön, lachende Kinderaugen zu beobachten, wenn sie eine Hürde gemeistert oder Ängste überwunden haben.

# Wenn im Schnee der Tourenplan verrutscht

**Seit 20 Jahren sind die Mitarbeiter der Sozialstationen bei Wind und Wetter für ihre Patienten unterwegs.** *Von Sylvie Uhlmann*

**Die Mitarbeiter der vier Sozialstationen des Stadtverbandes (im Bild Mitarbeiter der Sozialstation Clausstraße) trotzen dem Winter.**

„Während nicht mal Busse, Bahnen oder Taxis fuhren, mussten wir trotzdem raus", berichtet Schwester Anett. Die Mitarbeiterin der Sozialstation Clausstraße, eine der vier ambulanten Pflegedienste des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. in Chemnitz und in Mittweida, zählt zu einer der Berufsgruppen, die im vergangenen Winter auf eine besonders harte Probe gestellt worden sind. Der viele Schnee, vereiste Straßen und begrenzte Parkmöglichkeiten erschwerten die Arbeitsbedingungen enorm. „Zum Glück gibt es viele hilfsbereite Passanten, die einen dann doch mal aus der Parklücke geholfen haben. Doch die Angst, nicht zu wissen, wo man beim nächsten Patienten parken kann, und die verengten Fahrbahnen stellten uns vor große Herausforderungen," erinnert sich Anett. „Die noch schnell angeschafften Schneeketten haben uns dabei sehr geholfen."

Verspätungen blieben nicht aus. Patienten und Angehörige wurden jedoch im Vorfeld über mögliche Verzögerungen informiert und zeigten oft Verständnis. „Lieber fünf Minuten zu spät, als gar nicht beim Patienten ankommen", lautete das Motto der Mitarbeiter. Dass sie untereinander zusammenhalten und helfen, wurde in diesem Winter besonders bewiesen. Steckte ein Auto im Schnee fest und half niemand vor Ort, reichte ein Anruf bei den Kollegen und schon war Hilfe da. In der Sozialstation wartete dann heißer Tee auf die durchgefrorenen Schwestern.

Der Winter ist noch nicht ganz vorbei, doch bereits jetzt hoffen die Kollegen, dass der nächste nicht so hart wird. Das wäre dann der 20. Winter, den die Sozialstation besteht. Gemeinsam mit den Einrichtungen in der Scheffelstraße und der Limbacher Straße (ehemals Horst-Menzel-Straße) wurde sie im Februar 1991 eröffnet (1998 folgte eine Sozialstation in Mittweida).

Damals wurden die ersten Räume in einem baufälligen Gebäude auf der Lerchenstraße eingerichtet. In einfachen Verhältnissen, mit nur einer Schwester und einigen Hauswirtschafterinnen aus den ehemaligen Hauswirtschaftsbrigaden der Volkssolidarität nahm die Sozialstation ihre Arbeit auf.

Zunächst mussten Patienten gefunden werden, die Pflege benötigen. Nach ersten Aktendurchsichten, mühevollen Recherchen und Nachforschungen nach ehemaligen Betreuten der Hauswirtschaft konnte mit vier Patienten begonnen werden. Die Vorstellung der Sozialstation mit ihren Leistungen bei Krankenkassen und Ärzten gehörte zu den wichtigsten Aufgaben in den ersten Monaten. Viel Optimismus war bei diesem schweren Anfang notwendig.

Auch Ausdauer und Muskelkraft waren gefragt. Busse und Straßenbahnen erwiesen sich als Transportmittel schnell als zu umständlich und so wurde aufs Fahrrad umgestiegen. Schon damals verlangte das Winterwetter den Mitarbeitern viel ab. Bei klirrender Kälte, mit dicker Jacke und Pudelmütze auf dem Kopf ging es mit dem Rad bis nach Draisdorf und ins Flemminggebiet. Die Mühen hatten sich gelohnt, im Sommer konnte eine zweite Schwester in das Team aufgenommen werden und fortan wuchsen sowohl die Mitarbeiter- als auch Patientenzahlen stetig an. Durch eine Förderung des Sächsischen Staatsministeriums konnten zwei Autos gekauft werden, welche die Arbeit wesentlich erleichterten. Die Räume auf der Lerchenstraße wurden bald zu klein. Vorrübergehend wurden neue am Theodor-Körner-Platz 7 gefunden, ehe 1993 ein weiterer Umzug in die Augustusburger Straße 101 anstand. Mit der Eröffnung der ersten Wohnanlage für Betreutes Wohnen auf der Clausstraße fand die Einrichtung dort schließlich ihren neuen und jetzigen Sitz.

Seit dieser Zeit hat sich viel verändert und entwickelt. Das Leistungsspektrum der Einrichtung ist vielseitiger geworden. Neben der Behandlungs- und der häuslichen Pflege bietet die Sozialstation auch Pflegeberatungen, Hauswirtschaftspflege, eine Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Menschen auf der Hilbersdorfer Straße, den Hausnotrufdienst und verschiedene andere Leistungen an. Um das Wohl der mittlerweile ca. 200 Patienten kümmern sich 24 Mitarbeiter, darunter Hauswirtschafterinnen, Altenpfleger/innnen, Krankenschwestern, zwei Therapeuten und Hilfskräfte.

Seit 20 Jahren nehmen die Kollegen der Sozialstation Clausstraße Wind und Wetter in Kauf, um hilfedürftige Menschen zu unterstützen. Auf den Frühling freuen sie sich dieses Jahr ganz besonders. Zum (astronomischen) Frühlingsbeginn am 21. März laden von 10.00 bis 16.00 Uhr alle Chemnitzer Sozialstationen des Stadtverbandes anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens und des Internationalen Tages der Hauswirtschaft zu einem „Tag der offenen Tür" ein. Die Besucher können sich bei dieser Gelegenheit über die Leistungen, aber auch über die Geschichte der drei Einrichtungen informieren.

# „Es ist mir eine Herzensaufgabe …“

**Anita Müller organisierte erneut eine Weihnachtsfeier für sozial benachteiligte Kinder.** *Von Sylvie Uhlmann*

„Uns allen ist bewusst, dass es Länder gibt, in denen große Not herrscht. Vor allem die Kleinsten trifft es am schwersten. Doch wir müssen nicht weit fahren, um auf soziale Ungerechtigkeiten zu stoßen. Denn auch bei uns in der Stadt leben zahlreiche Familien am Existenzminimum“, erzählt Anita Müller. Eine Spendenaktion für arme Kinder in Russland brachte sie 2007 auf die Idee, auch für Kinder in Chemnitz etwas zu tun. Seitdem lädt sie jedes Jahr Kinder, deren Eltern nur über wenig Geld verfügen und die die Kindertagesstätte Sonnenbergstrolche besuchen, zu einer besonderen Weihnachtsfeier ein. Anita Müller, die sich sonst um die Bewohner der Wohnanlage auf der Mozartstraße kümmert, hat es sich zur Herzensaufgabe gemacht, den Kleinen zur Weihnachtszeit eine Freude zu bereiten.

Am 9. Dezember 2010 verbrachten in der festlich geschmückten Begegnungsstätte Horststraße die eingeladenen Kinder und zahlreiche Mieter der Wohnanlagen Horststraße und Mozartstraße ein paar schöne Stunden zusammen. Nach einem gemeinsamen Kaffee- und Kakaotrinken stimmten die Kinder zusammen mit ihren Erzieherinnen Weihnachtslieder an, die von den Gästen mit viel Beifall quittiert wurden.

Erschrocken und aufgeregt riefen die Kinder durcheinander, als es plötzlich klopfte und der Weihnachtsmann seinen Kopf durch die Tür steckte. Mit einem Schlitten voller Geschenke und einem lauten „Ho ho ho“ begrüßte er alle Anwesenden.

Die Kinder konnten es gar nicht erwarten, endlich ihr Geschenk in den Händen halten zu dürfen. Doch bevor es soweit war, musste jeder ein Lied oder ein Gedicht vortragen. Immer größer wurden die Augen der Kleinen, als sie nacheinander ihre Geschenke erhielten. Erst etwas zögerlich und später mit voller Kraft, wurden die Päckchen aufgerissen. Und was sie dann zu Gesicht bekamen, lies ihre Augen strahlen. Überglücklich drückten sie ihre Spielsachen fest an sich, ließen ihrer Freude freien Lauf und schrien vor Glück. Die Gäste der Begegnungsstätte waren gerührt und viele erinnerten sich an ihre eigenen Kinder, als diese noch klein waren.

„Bescheiden waren die Wünsche der Kinder, die auf einem großen Wunschzettel gestanden haben: eine Puppe, ein Feuerwehrauto oder ein Ball. Was für die einen nur Kleinigkeiten sind, sind für andere lang gehegte Wünsche, die in Erfüllung gegangen sind“, freut sich sich Anita Müller.

Ohne die Unterstützung der Firma André Marschner Fußbodenbau, die sich mit einer Spende von 200 € an der Weihnachtsfeier beteiligte, hätten die Wünsche der Kinder nicht erfüllt werden können. Kurzfristig zur Verfügung stellte sich Cornelia Schmiedel vom Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“, die mit vollem Einsatz den Weihnachtsmann spielte. Ihnen und allen Helfern und vor allem Anita Müller sei herzlich gedankt!

# Gänsekeule für Jugendliche

Am 24. Dezember 2010 lud die Volkssolidarität Chemnitz bereits zum sechsten Mal die vom Projekt Mobile Jugendarbeit Innenstadt (MJA) des Alternativen Jugendzentrum Chemnitz e.V. (AJZ) betreuten Jugendlichen zu einem festlichen Weihnachtensessen ein. Im weihnachtlichen Ambiente wurde den jungen Menschen, welche aufgrund ihrer finanziellen und oft nicht intakten familiären Situation gewöhnlich nicht in den Genuss eines Festmahls kommen, Gänsekeule mit Rotkraut und Klösen serviert. Dem anwesenden Kind überbrachte der Weihnachtsmann ein Geschenk. Die Wohngruppe 028 unterstützte das Anliegen durch eine Spende. Vielen Dank!

# Es schimmert und flimmert, es glitzert und funkelt …

*von Jutta Seidel, Wohngruppe 003*

…das hätte getrost das Motto der Lichterfahrt sein können, zu der die Wohngruppe 003 der Volkssolidarität ihre Mitglieder eingeladen hatte. Erwartungsfroh bestiegen 45 Seniorinnen und Senioren am Morgen des 1. Dezember 2010 den Bus zum Start in einen herrlichen Tag, der wieder so manche Überraschung bereithielt, bestens vorbereitet von Helga Lindner, der Reiseverantwortlichen, und dem Reisebüro der Volkssolidarität.

Allein die Fahrt durchs tief verschneite Osterzgebirge war ein Erlebnis für sich: Die mit dicken Schneeflocken bedeckten Bäume, große Pyramiden und Schwibbögen in fast jedem Ort, liebevoll geschmückte Fenster, Häuser und Vorgärten begeisterten immer wieder. Ein erster Höhepunkt war die Einkehr im wunderschönen Hotel und Restaurant „Jägerklause“ in Neuhausen an der Talsperre Rauschenbach. Sieben Mittagsgerichte standen zur Auswahl, vom Fisch über Zunge, Wild bis hin zum leckeren Gänsebraten mit Rotkohl und Klößen. Da hatte mancher die Qual der Wahl, aber letztlich fand jeder das Richtige für sich.

Bei der anschließenden Rundfahrt durchs Spielzeugmacherland und die Orte des unverwechselbaren erzgebirgischen Kunsthandwerks – angebrachter wäre nach dem reichhaltigen, schmackhaften und überaus liebevoll angerichteten Essen sicher ein Spaziergang gewesen – informierte Reiseleiter Ralf Hertel wie stets über viel Interessantes und Wissenswertes über die Entstehung und Entwicklung dieser traditionsreichen Holzkunst und wie sie noch heute liebevoll gepflegt wird. Wie viel Mühe, Ideenreichtum, handwerkliches Geschick und Fingerfertigkeit vonnöten sind, um die oft recht filigranen Arbeiten aus den heimischen Hölzern herzustellen, konnte dann jeder direkt in der Deutschneudorfer Drechslerei MP Kunsthandwerk Eva Beyer sehen und miterleben. Der kleine aber anspruchvolle Betrieb hat sich auf die allseits beliebten Raaachermannl spezialisiert. Manfred Preißler – seine Anfangsbuchstaben zieren das Firmenlogo –, der 83-jährige Vater der jetzigen Chefin, bereichert nach wie vor die Arbeit mit vielen guten Ideen und Anregungen für Neuheiten auf dem Markt, denn die Konkurrenz in diesem Gewerbe ist groß. Dass dabei von der Idee übers Muster bis zur Serienfertigung alles in Eigenregie läuft, ist für alle Ehrensache, wie Eva Beyer betont. So sind heute fast alle Berufsgruppen als „Raacher“ vertreten und neben den Männern gibt es auch Frauen. Aber wie „qualmen“ beispielsweise die Polizistin, das Kräuterweibl, die Friseuse? Dies zu erkunden war für alle nicht nur interessant, sondern auch recht lustig, wenn es unter anderem aus dem Föhn qualmte. Natürlich war auch ausgiebig Gelegenheit zum Einkauf und so mancher bunte Geselle mit dem Zertifikat „Echt Erzgebirgische Handarbeit“ wird den Gabentisch schmücken.

Zurück in der „Jägerklause“ warteten dann nicht nur Stollen, Weihnachtsplätzchen und Kaffee bei festlichem Kerzenschein auf uns alle, sondern auch drei „Purschensteener Maad“. Mit Musik, besinnlichen Liedern, Gedichten und Geschichten rund ums Erzgebirge, den Winter und die Weihnachtszeit stimmten sie aufs bevorstehende Fest ein.

Froh gestimmt ging es schließlich bei dichtem Schneetreiben wieder in Richtung Heimat, begleitet von tausenden, nun im Dunkeln funkelnden Lichtern. Dank der umsichtigen Fahrweise Ralf Fleischers kamen trotz der widrigen Witterungsbedingungen alle gesund und munter wieder in Chemnitz an. Wir waren uns alle einig: Es war wieder ein erlebnisreicher Tag, der das Motto der Volkssolidarität „Miteinander – Füreinander“ auf eindrucksvolle Weise bestätigte und den keiner so schnell vergessen wird.

# Weihnachtsfahrt der Wohngruppe 029 *Von Brigitte Schneider, WG 029*

*Es fällt auf meine Augenlider*
*ein weißer Wintertraum hernieder.*
*Anbetend, staunend bleib ich steh'n,*
*ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.*

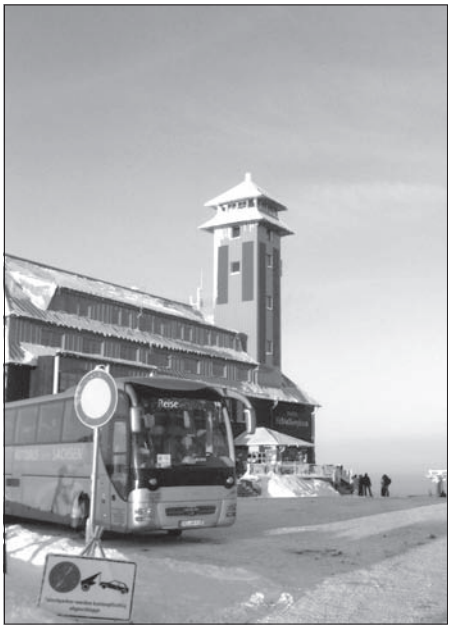
So hat schon vor vielen Jahren der Dichter Theodor Storm eine unberührte, frische Winterlandschaft empfunden. Bei unserer Weihnachtsausfahrt am 21. Dezember 2010 haben wir es genauso erlebt. Der „Wettergott" meintes es besonders gut mit uns und bescherte uns Sonnenschein sowie einen wunderbar blauen Himmel.

Auf der Fahrt zum Fichtelberg haben wir erst noch die lehrreiche und sehenswerte Kerzenmanufaktur in Bärenstein besucht.

Der Bus fuhr uns dann mit Fahrer Jens und Reiseleiterin Dorothea Langer zur niveauvollen Vorweihnachtsfeier in das Gästehaus auf dem Fichtelberg. Guter Kaffee und Stollen sowie ein Kulturprogramm mit den Pötzlbachmusikanten brachten uns in Weihnachtsstimmung.

Unsere „Kulturfrau" Roswitha Klünder und die „Schatzmeisterin" Rosi Stolle überreichten jedem Mitglied ein nettes kleines Weihnachtsgeschenk.

Nach dem Abendessen ging die Fahrt durch viele weihnachtlich beleuchtete Orte wieder nach Hause zurück. Das schöne Erlebnis bleibt uns lange in Erinnnerung.



# Jahreskehraus mit Hindernissen *Von Werner Vogel, Wohngruppe 018*

Nein, von der Organisation her hat schon alles geklappt. Ulli stand mit seiner Disco bereit, der Saal war ordentlich geschmückt und das Team der Begegnungsstätte war bestens vorbereitet. Aber seit zwei Tagen ist der Aufzug im Haus Regensburger Straße 51 defekt gewesen und einer der treuesten Anhänger, der immer bei unseren Tanzveranstaltungen dabei ist, ist fest an den Rollstuhl gebunden. Er wohnt in der zweiten Etage. Was machen? Kurze Beratung: „Wir holen ihn runter!" Zwei kräftige Männer und zwei starke Frauen standen plötzlich vor seiner Tür. Anziehen und los geht's. Ein bisschen schwierig war es schon, den schweren Rollstuhl mit Mann Stufe für Stufe zwei Etagen nach unten zu bugsieren. Aber wir haben es geschafft. Dafür wurde es dann umso schöner.

Bei toller Musik, viel Lachen und Scherzen, Singen und Schunkeln haben wir dem alten Jahr den letzten Rest gegeben und es zur Tür hinaus gekehrt. Dabei spielten natürlich einige Besen und Staubwedel eine entsprechende Rolle. Die am besten geschmückten wurden prämiert und bei einer zünftigen Polonaise voran getragen. Zu essen und zu trinken gab es natürlich auch reichlich. Unser Herr Peschel hat sich so sehr gefreut. Er wollte ja unbedingt dabei sein, wenn wir für das neue Jahr Platz machen wollten. Und dann der defekte Aufzug! Bei uns wird eben keiner allein gelassen! Er musste aber auch wieder hinauf in seine Wohnung. Also nahmen wir noch einmal den Transport über die Treppen in Angriff. Nur waren diesmal noch ein paar Männer mehr da, die mit helfen konnten. So haben wir auch das geschafft. Jeder wird diesen schönen Nachmittag in guter Erinnerung behalten, auch Herr Peschel.

Übrigens, am nächsten Tag wurde der Aufzug dann wieder gebaut, nachdem drei Tage lang das Essen von den fleißigen Helfern der Begegnungsstätte den Rollstuhlfahrern und Rollatorbenutzern in die Wohnung gebracht werden musste. Vielleicht sollte sich die GGG als Vermieter einmal überlegen, dass diese Menschen auch zwischen den Feiertagen einen Anspruch auf ein stilvolles Leben haben und nicht an ihre Wohnung gefesselt sein wollen. Gerade kranke Menschen sind sehr sensibel und brauchen in dieser Zeit das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinschaft.

# Adventsausfahrt der Wohngruppe 031 *Von Monika Meyer, Wohngruppe 031*

Eisige Kälte und starker Schneefall sind angesagt gewesen und wir fragten uns, ob unsere Adventsfahrt bei so einem Wetter stattfinden kann. Alle waren pünktlich da und es konnte gleich losgehen. Die Stimmung war angespannt. Aber siehe da: Die Autobahn war frei. Sogar die Sonne lugte zögerlich durch die Bäume. Ein Lächeln war in den Gesichtern der Seniorinnen und Senioren zu sehen – es wird ein schöner Tag werden.

Der blaue CFC-Döhler-Bus fand in Klingenthal mit spontaner Hilfe der örtlichen Polizei einen guten Parkplatz vor dem Akkordeonbauzentrum „Harmona“. Die Polizisten stellten schnell fest „Das sind ja gar nicht die Fußballer!“ „Nein, das sind die rüstigen Fans sowie Omas und Opas aus Kleinolbersdorf und Altenhain,“ so unsere nette Reiseleiterin Ulrike.

Eine reichliche Stunde lang erfuhren wir, wie ein „Weltmeister“-Akkordeon aus 2.500 Einzelteilen in 5.000 Arbeitsgängen gefertigt wird. Wie viel handwerkliches Können und Musikalität dazu gehört, bestaunten wir beim Stimmen und beim Vorspielen. Ein Akkordeonspieler kann alle Musikgenres spielen, auch mit elektronischer Unterstützung.

Gestärkt vom guten Mittagessen im Hotel Waldgut besichtigten wir die Vogtlandarena, die seit 2006 das Highlight in Klingenthal ist. Es war kalt und es lag viel Schnee. Trotzdem wurde der Aufsprung beschneit. „Das ist notwendig, um die entsprechende Festigkeit, die erforderlich ist, zu erreichen“ erklärte uns ein junger Mann begeistert. Wir erfuhren von ihm viel über die Bauphasen der Schanze und das derzeitige Nutzungskonzept. Im Sommer finden sogar hier Konzerte statt. Als Zuschauermagnet fungiert eine kleine Bahn, welche sowohl die Sportler als auch die Besucher bis zur Springerkabine bringt. Die Kälte hielt uns vom Mitfahren ab. Außerdem wartete der Bus zur Weiterfahrt zum Kaffeetrinken. Am Ende des weihnachtlichen Programms überraschte uns der Wirt des Hotels Waldgut mit einem Glas schmackhafter Feuerzangenbowle.

Die schöne Winterlandschaft, die zahlreichen Lichterbögen, beleuchtete Tannenbäume, Engel und Bergmänner in den Fenstern, Wärme und liebliche Weihnachtsmusik im Bus, machten unsere Heimfahrt zu einem Erlebnis. Ein Gefühl der Weihnachtsfreude, des Glücks und der Zufriedenheit stellte sich ein.

Wenn wir in unserer Wohngruppe die Adventszeit schön gestalten, so denken wir auch an unsere betagten Mitglieder, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an solchen Fahrten teilnehmen können. Unsere Helferinnen besuchen sie zu Hause und überbringen ihnen ein liebevoll ausgesuchtes kleines Geschenk. Oftmals wird dabei ein kleiner Plausch gemacht oder gemeinsam ein Tässchen Kaffee getrunken. Damit wollen wir auch den Daheimgebliebenen das Gefühl geben, dass sie nicht vergessen sind und ihnen eine Freude in der Vorweihnachtszeit machen.

# Musikalischer Nachmittag zum 65. *Von Christine Schmidt, Wohngruppe 031*

Der Einladung zum musikalischen Nachmittag mit den Schülern der Instrumentalgruppe unter Leitung des Ehepaares Rießland am 27.10.2010 in der Grundschule Kleinolbersdorf waren über 30 Seniorinnen und Senioren gefolgt. Mit den Begrüßungsworten der Vorsitzenden der Wohngruppe, Christine Schmidt, erfuhren die Kinder, warum die Volkssolidarität gegründet wurde. Es ging um gegenseitige Hilfe und Unterstützung nach dem 2. Weltkrieg, um das Miteinander und Füreinander. Heutzutage vereint die Volkssolidarität alte, hilfsbedürftige und auch gesellige Menschen sowie junge Eltern und ihre Kinder in den Kindertagesstätten.

Gesellig ging es auch in der Schule zu. Die Kinder gaben ihr Bestes und die Gäste freuten sich über den gelungenen Musiknachmittag, der bei Kaffee und Kuchen – von den Muttis gebacken – zu Ende ging.

Im Ehrenamt vorgestellt:

# Renate Schulze *Von Klaus Müller*

Ihr Hobby ist schwarz. Es hat vier samtweiche Pfoten und hört auf den schönen Namen Willi. Liebevoll betreut Renate Schulze seit mehr als vier Jahren den Kater, den sie von ihrer Freundin Erika bekommen hat, als die unheilbar krank geworden war. Heute könnte der Bartputzer als Symbol für Nachbarschaftshilfe gelten. Jeder im Haus kennt ihn und öffnet ihm die Tür, wenn er herein oder hinaus will. Und wenn seine Herrin verreist, wird er neben ihren Blumen und Grünpflanzen mit ins Pflegeprogramm genommen.

Nachbarschaftshilfe, diese Tragesäule der Volkssolidarität, gehört in der Albert-Köhler-Straße des Heckert-Gebietes, wo Renate seit November 1979 wohnt, zur Normalität, wie sie sagt. In vielen Fällen habe sie auch zur Mitgliedschaft in dem Wohlfahrtsverein geführt. Da wurden und werden nicht nur die Blumen gegossen und Haustiere versorgt, wenn jemand längere Zeit abwesend ist. Da wurden und werden Kinder von Älteren betreut, wenn Mutter und Vater lange Arbeitstage haben, erledigt man Behördengänge und Einkäufe für Kranke, die nicht aus der Wohnung können. „Ja, wenn ich die Renate nicht hätte für die kleinen Dinge, die ich brauche“, sagte Anna-Maria Fleischer dankbar, als sie sich wegen ihres Ischias nur mit Schmerzen bewegen konnte.

Ihr Ehemann Rudolf hat übrigens 2001 bei Renate den Anstoß dazu gegeben, daß sie sich stärker für die Volkssolidarität engagierte. Mit 81 Jahren und schwacher Gesundheit suchte er jemanden, der seine Volkshelfer-Arbeit übernahm. „In dieser Funktion steckt viel Warmherzigkeit“, sagt die couragierte Chemnitzerin heute. „Die Volkshelfer sind die freundlichen Mittler zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Verein.“

Wenngleich der gute Kontakt zu dem kleinen von ihr kassierten Kreis nach wie vor besteht, laufen bei Renate Schulze jedoch inzwischen die Gelder aller 154 Mitglieder der

**Renate Schulze (3.v.r.) mit Kassiererinnen der Wohngruppe und Wohngruppenleiterin Monika Mozes (2.v.r.)**

Wohngruppe 072 zusammen. Als ihre Fähigkeit, verantwortungsbewußt und zielstrebig mit Geld umzugehen entdeckt worden war, wurde sie 2006 zur Hauptkassiererin gewählt. Die Wohngruppenleiterin Monika Mozes meint dazu: „Das war ein Glückstreffer. Eine bessere hätten wir für diese Funktion nicht finden können.“

Bei 43 Jahren Arbeit im Handel ist das natürlich kein Wunder. Von 1955 bis 1957 erlernte die junge Renate den Beruf einer Textilverkäuferin beim KONSUM ihrer Heimatstadt und übte bis 1998 in ihrer Branche auch verschiedene Verwaltungs- und Leitungsfunktionen aus. Dabei hatte sie stets engen Bezug zur Praxis. Allein 27 Weihnachtsmärkte hat sie in der Stadt seitens des KONSUMS mit organisiert. Arbeitslos von Januar 1999 bis Ende 2000, hat sie nebenbei als Bergführerin in den Felsendomen Oberrabenstein einmal mehr bewiesen, dass sie mit Menschen umgehen und rechnen kann.

Das Rechnen lässt sie nicht los, und ihre offene, herzliche Art kommt bei vielen Leuten an. Bei allen passenden Gelegenheiten, so beim Markersdorfer Familienfest oder beim Weihnachtsmarkt der Vereine im Bonhoeffer-Gemeindezentrum, sieht man sie mit Losen der Volkssolidarität. Auf ihr Betreiben verkaufte die Wohngruppe allein im vorigen Jahr 1.300 Lose. Das brachte 130 Euro. Und durch den von Renate mit initiierten Weihnachtsbasar im Gemeindezentrum kamen noch einmal über 80 Euro in die Kasse. Dabei geht ihr Engagement über die eigene Gruppe hinaus. Als sich die Harthauer Wohngruppe 2008 wegen Krankheit des Leiters Werner Ihle aufzulösen drohte, hat sie dort die Patenschaft übernommen und bezieht die 15 Mitglieder einfach mit in ihre Hauptkassierertätigkeit ein. Auch zu Veranstaltungen der 072 werden die Harthauer eingeladen und einmal im Jahr gibt es eine eigene Zusammenkunft im Café „Fleur“.

Renate Schulzes Interesse an den verschiedenen Facetten der Arbeit des Stadtverbandes zeigte sich unter anderem bei der Teilnahme an dem gemeinsamen Projekt „Annäherung“ mit dem Alternativen Jugendzentrum (AJZ). Alt gab Erfahrungen an Jung weiter. Daraus

entstand ein Heft mit Text und Bild. Und überzeugend setzt sich die Hauptkassiererin dafür ein, dass die Wohngruppe seit zwei Jahren zum Weihnachtsessen der Volkssolidarität für das AJZ spendet. „Ich bringe mich in jedes Vorhaben ein, wo ich mithelfen kann, dass es gelingt“, ist ihre Devise.

Für ihre Hilfsbereitschaft gibt es mehrere Beispiele. So bäckt sie Kuchen für Wohngebietsfeste oder unterstützt ehrenamtlich die Geschäftsstelle des Stadtverbandes. Heraus ragt die Hilfe für das hochbetagte Ehepaar Marianne und Georg Stenzel im Spätherbst 2009. Wie der Dispatcher eines Verkehrsbetriebes organisierte sie einen ehrenamtlichen Fahrdienst für den 90-jährigen Georg, damit er seine Frau täglich in der Kurzzeitpflegeeinrichtung Kanzlerstraße der Stadtmission besuchen konnte. Sie war zuvor wegen eines Oberschenkelhalsbruchs operiert worden. Taxifahrten über vier Wochen hätten ihm sicher die gesamte Rente gekostet, meinte Renate. Darüber hinaus erreichte sie mit Beharrlichkeit, dass Marianne noch vor Weihnachten des selben Jahres einen ständigen Platz im Pflegeheim „Matthias Claudius“ in der Schällerstraße bekam. Seitdem kann Georg Stenzel täglich seine Frau zu Fuß besuchen.

Fragt man die Helferin, woher dieser innere Drang kommt, andere zu unterstützen, wird sie nachdenklich. „Wahrscheinlich ist das tief in der Kindheit begründet“, meint sie dann. Krieg und Nachkrieg haben da Spuren hinterlassen. Vater Kurt ist noch bei Kriegsende in Polen gefallen. Bei dem schweren Bombenangriff auf Chemnitz, am 5. März 1945, konnte Mutter Helene sich und ihre beiden Töchter Inge und Renate aus dem brennenden Haus in der Augustusburger Straße mit nur wenigen Sachen retten. Die Familie, Freunde aber auch Fremde halfen in der darauf folgenden Zeit. Und zum Helfen hat die Mutter ihre beiden Mädels immer erzogen. Renate will das ebenso ihren zwei Töchtern Sylvia und Anette, den sechs Enkeln und dem kleinen Urenkel Anton stets vorleben.

Die Mieter der Wohnanlage freuen sich darauf, bald auch gemeinsam essen zu können.

# Neues Konzept in der Wohnanlage Hilbersdorfer Straße 74

Zweimal in der Woche treffen sich Mieter des Betreuten Wohnens auf der Hilbersdorfer Straße 74 im Gemeinschaftsraum des Hauses, um zusammen zu spielen oder bei einer Tasse Kaffee Neuigkeiten auszutauschen. In Zukunft können die Bewohner und Gäste des Hauses öfter gemütlich zusammensitzen. Im März wird im Erdgeschoss der Wohnanlage eine Außenstelle des Stadtteiltreffs Hilbersdorfer Straße 33 eröffnet.

Die Idee, auch hier Räumlichkeiten zu schaffen, in denen Veranstaltungen organisiert und vor allem Mittagessen angeboten werden können, gab es schon lange. Als dann zum Jahresende die Begegnungsstätte in Hartmannsdorf geschlossen werden musste, konnte das Projekt vorangetrieben werden. Eine komplette Küche, Tische, Stühle und verschiedene andere Kleinmöbel fanden ihren Platz in den neuen Räumen.

Eine Besonderheit wird der Mittagstisch sein. Anders als in den übrigen Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs des Stadtverbandes kann hier ohne Vorbestellung zu Mittag gegessen werden, indem täglich ein preiswerter Eintopf für unter 2,00 € angeboten wird. Nicht nur die Bewohner des Hauses können dieses Angebot nutzen, auch Menschen aus dem Wohngebiet sind herzlich willkommen.

Die Mieter der Wohnanlage freuen sich zudem, dass verschiedene Veranstaltungen geplant sind, bei denen die Bewohner und Gäste viel Freude haben werden. Schon im Dezember bekamen die Mieter einen kleinen Eindruck davon, was sie erwarten wird. Die jährliche Weihnachtsfeier konnte in den neuen Räumen durchgeführt werden. So viele Gäste wie noch nie waren gekommen, um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen. Aber auch für Geburtstagsfeiern der Bewohner wurden die Räume bereits genutzt.

**Am 15. März wird die Außenstelle des Stadtteiltreffs um 11.00 Uhr eröffnet.** Anlässlich dieses Ereignisses wird die Küche der Volkssolidarität Chemnitz ein Schaukochen veranstalten, bei dem den Gästen ein Vorgeschmack auf den zukünftigen Mittagstisch gegeben wird. Außerdem können die Wohnanlage und die Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Menschen im Nachbarhaus besichtigt werden. Bei Kaffee und Kuchen können die Besucher die wohnliche Atmosphäre der Einrichtung genießen.

# Engagement für die Kleinsten

**Regina Herrmann, Leiterin des Montessori-Kinderhauses Pfiffikus,** *vorgestellt von Sylvie Uhlmann*

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ oder „Jedes Kind fühlt, denkt und lernt auf seine Art und Weise.“ Im Montessori-Kinderhaus Pfiffikus werden die Kinder nach diesem Motto auf ihren Wegen begleitet. Regina Herrmann ist seit 20 Jahren Leiterin dieser Einrichtung. Bis es das Haus wurde, was es heute ist, war es ein langer Weg.

Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin und einigen Zwischenstationen in Schulen, Heimen und Horten bekam sie 1991 die Möglichkeit, den Gebäudekomplex auf der Max-Türpe-Straße zu übernehmen und dort den ursprünglich zur Volksbildung gehörenden Kindergarten und die Krippe des Gesundheitswesens zusammenzuführen. Damals betreuten fast 30 Mitarbeiter über 200 Kinder. „In diesen ‚Kombis‘ war es schwierig, ein gesundes und gut zusammenarbeitendes Team zu bilden. Steine wurden mir in den Weg gelegt und viele Ideen, die man als junger Mensch hat, konnten nicht realisiert werden“, erzählt die Leiterin. Auch wenn es große Unterschiede zwischen Krippe und Kita gab, schaffte sie es, beide Seiten und beide Teams erfolgreich zu vereinen.

Als Mitte der 90er Jahre viele Hochhäuser im unmittelbaren Einszugsgebiet abgerissen wurden, gab es plötzlich ein Überangebot an Kindertagesstätten. Einige Einrichtungen mussten geschlossen werden, andere haben sich an Freie Träger gewandt, um weiter bestehen zu können. 1995 ging die Kindertagesstätte auf der Max-Türpe-Straße in die Trägerschaft der Volkssolidarität Chemnitz über. Damals wusste keiner, was auf die Kinder und die Erzieherinnen zukommen wird. Auch viele Eltern waren verunsichert. Doch schon wenig später spürten alle, dass es eine gute Entscheidung war. „Im Gegensatz zu städtischen Einrichtungen wussten wir, dass wir langfristig als Team bestehen bleiben können. Wir waren uns sicher, dass es sich lohnen wird, etwas aufzubauen, weil wir an der Entwicklung teilhaben dürfen. Die Kita ist ein Stück von uns selbst geworden“, erzählt Regina Herrmann. „Die Volkssolidarität gab und gibt uns die Freiheiten, uns so zu entwickeln, wie wir es gern möchten.“

Die Frage kam auf, in welche Richtung die Kindertagesstätte gehen möchte und wie letztlich ihr inhaltliches Profil aussehen soll. Schnell wurde sich darauf geeinigt, vor allem auf die Gesundheit zu setzen: Kneippsche Anwendungen, eine Sauna und gesunde Ernährung sollten im Mittelpunkt stehen. Regina Herrmann und ihr Team waren überzeugt, dass das beste Konzept für die Betreuung der Kinder die Montessori-Pädagogik ist. Vorerst wurde nur ein Teil des Hauses nach den Prinzipien Maria Montessoris geführt. Schnell offenbarte sich jedoch, dass ein Haus mit zwei unterschiedlichen Ansätzen nicht auf Dauer möglich ist, und seit 2004 wird in allen Gruppen nach diesem Konzept gearbeitet. Ganz nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ steht das Kind als „Erbauer seiner Persönlichkeit“ im Zentrum der Arbeit in der Einrichtung, die sich seit 2006 Montessori-Kinderhaus Pfiffikus nennt. Heute werden 140 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Viertklässler von 16 Erzieherinnen liebevoll betreut. Auch Kinder mit Behinderungen sowie Kinder aus Migrantenfamilien werden bestmöglich gefördert und gefordert, werden in den normalen Alltag einbezogen und nicht isoliert. Jede Erzieherin verfügt über ein Montessori-Diplom. Einige haben sogar eine heilpädagogische Ausbildung.

Wenn man Regina Herrmann fragt, ob sie die direkte Arbeit mit den Kindern vermisst, wird sie etwas wehmütig. „Natürlich hat mir der Umgang, der tägliche Kontakt mit ihnen viel Spaß gemacht und ich denke oft an die Zeit zurück, als ich Erzieherin war. Vor allem fehlt das Lächeln der Kleinen als Lohn für die Arbeit. Doch wenn es die Zeit zulässt, gehe ich in die Gruppen und besuche die Kinder. Oft werde ich auch von ihnen eingeladen, um beispielsweise anzuschauen, welche kreativen und musischen Ergebnisse sie erzielt haben.“

Besondere Freude habe ihr immer die Arbeit mit etwas größeren Kindern bereitet, da ihr die Wissensvermittlung sehr am Herzen liegt. „Es ist immer schön, wenn man Kinder neu motivieren kann, wenn sie an den Lippen kleben und immer wieder Fragen stellen“, erzählt sie. Jede Erzieherin solle möglichst über eine umfassende Allgemeinbildung verfügen. Neben den Bereichen Musik, Mathematik, Geografie und auch Geschichte sei ein Grundwissen in zahlreichen anderen Gebieten von Vorteil. Kinder würden von Natur aus neugierig sein, alles hinterfragen und immer eine Antwort wollen.

Heute gehören jedoch andere Dinge zu Regina Herrmanns Aufgaben, die von Elterngesprächen über verschiedene Antragstellungen, Personalplanung- und motivierung bis hin zum Organisieren von Veranstaltungen sowie dem Durchführen und Optimieren von Projekten reichen.

Besonders bei den Elterngesprächen sei teilweise Fingerspitzengefühl gefragt. „Oft gibt es Situationen, in denen man beispielsweise mitteilen muss, dass das Kind einer besonderen Förderung bedarf. Viele versperren sich vor den Problemen und müssen langsam damit konfrontiert werden." Sachlich zu bleiben und sich dabei auf das jeweilige Elternpaar einzustellen, sei dabei besonders wichtig. Die Kindertagesstättenleiterin ist dann auch Freund, Seelentröster und Zuhörer. Die Elternarbeit habe sich in den letzten Jahren zu einer Elternpartnerschaft entwickelt. Früher wurden die Kinder gebracht und abgeholt, ein direktes Miteinander gab es kaum. Heute arbeiten Eltern und Kita zusammen. Elternabende, Arbeitseinsätze und Entwicklungsgespräche werden organisiert. „Wir wollen keine direkten Ratschläge geben, sondern sind die pädagogische Fachkraft, welche die Kinder auf ihren Wegen bestmöglich begleiten möchte", berichtet Regina Herrmann. „Dazu ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Sie kennen ihr Kind am besten und nur durch den Austausch untereinander können wir verstehen, warum ein Kind gerade etwas mag oder nicht mag oder sich so oder so verhält."

Die Montessori-Pädagogik mit ihrem Respekt vor der Individualität und der Würde eines jeden Kindes setze hier an. Die didaktischen Materialien, die in einer anregenden Umgebung den Kindern angeboten werden, fördern die Eigenständigkeit, sensibilisieren die Sinne und entsprechen dem natürlichen Betätigungsdrang des Kindes. Die Aufgabe der Erzieherinnen bestehe darin, dem Kind zu helfen, Selbstständigkeit im Denken und im Handeln zu gewinnen, seinen Willen zu entwickeln und ihm Raum für freie Entscheidungen zu geben. Dadurch ist es möglich, dass unterschiedlich schnell und intensiv arbeitende, schwache und starke, leicht behinderte und begabte Kinder gemeinsam betreut, ihre Fähigkeiten entwickelt und sie doch individuell gefördert werden können.

Regina Herrmann ist stolz auf ihre Einrichtung. Viel wurde in den vergangenen Jahren schon erreicht. Beispielsweise gehört die Kindertagesstätte zu den wenigen, die eine eigene Sauna im Haus haben. Regelmäßig können die Kinder saunieren gehen und leisten damit einen Beitrag für ihre Gesundheit. Zum Abkühlen wird kalt geduscht oder im Winter sogar in den Schnee gesprungen. Im Ruheraum haben die Kleinen die Möglichkeit, bei einer Lichttherapie oder ruhiger Musik zu entspannen.

Zusätzlich wird für die körperliche Entwicklung der Kinder der Kneippsche Ansatz mit den fünf Säulen Ernährung, Bewegung, Wasser, seelisches Wohlbefinden und Kräuter genutzt. Die Erzieherinnen haben dafür spezielle Kneipp-Seminare besucht. Außerdem stehen den Kindern ein Snoezel-, ein Bewegungs- und Turnraum sowie ein Video- und Musikzimmer zur Verfügung.

Der großzügige Garten mit der großen Holzeisenbahn und dem Trampolin sowie zahlreichen anderen Spielgeräten bietet den Kindern viel Freiraum und vielfältige Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang zu stillen. Bei schönem Wetter wird der gesamte Tagesablauf ins Freie verlegt. Die nähere Umgebung lädt zu Exkursionen, Beobachtungsgängen und Wanderungen ein.

Immer wieder lässt sich das Team Neues für die Kinder einfallen. Auch mit der Technischen Universität Chemnitz wurde ein gemeinsames Projekt auf die Beine gestellt. Regelmäßig kommen Mitarbeiter der Fakultät für Informationstechnik, um den Kindern Elektrotechnik und beispielsweise das Zusammenbauen von Schaltkreisen und Arten der Energiegewinnung näher zu bringen.

Seit nunmehr 15 Jahren ist die Volkssolidarität Chemnitz Träger der Einrichtung. Damit sie dem Verein etwas wiedergeben können, gründeten die Erzieherinnen eine eigene Wohngruppe. Bei Kuchenbasaren und anderen Veranstaltungen wird die Volkssolidarität den Eltern vorgestellt, um auch jüngere Menschen zu einer Mitgliedschaft zu bewegen. Mit nur wenigen Mitarbeitern ins Leben gerufen, gehören heute 47 Mitglieder der Wohngruppe an. Dennoch gestalte es sich schwierig, die Eltern langfristig als Mitglied zu gewinnen. Mit dem Ausscheiden des Kindes aus der Kindertagesstätte treten auch oft seine Eltern aus dem Verein aus. Regina Herrmann und ihr Team versuchen, alle Mitgliedschaften zu pflegen, die Mitglieder über Neuigkeiten auf dem Laufenden zu halten und jeden in das aktuelle Geschehen mit einzubinden.

All diese vielen Aufgaben lassen sich für Regina Herrmann nur bewältigen, wenn sie sich auf ihr Team verlassen kann. Sie ist stolz auf ihre Mitarbeiter, denn sie ständen zu hundert Prozent hinter der Arbeit, dem Konzept und der Leiterin. „Wenn auch mit verschiedenen Arten und Weisen arbeiten wir immer in dieselbe Richtung. Jeder bringt etwas Besonderes, etwas Individuelles mit in das Team, was mit dem größten Nutzen in die Arbeit integriert wird. Natürlich sind wir nicht immer derselben Meinung und es werden auch kritische Gespräche geführt. Doch gerade diese sind ausschlaggebend für die Weiterentwicklung der Einrichtung. Gemeinsam wollen wir die Kinder auf ihren Wegen begleiten, sie auf das Kommende bestmöglich vorbereiten und ihnen das soziale Mit- und Füreinander mitgeben. Gemeinsam ziehen wir am selben Strang!"

**Listensammlung 2010**

Die Listensammlung 2010 ergab ein vorläufiges Sammelergebnis von ca. 22.600 € zugunsten der Ausstattung einer Einrichtung für die Kurzzeitpflege. Nachdem sich die angedachten Räumlichkeiten als ungeeignet erwiesen, wird gegenwärtig nach einem neuen Standort in Chemnitz gesucht.

Kurz notiert

# Allerhand los im Bergkristall

*Von Susanne Augustin, Sozialdienstleiterin des Seniorenzentrums Bergkristall*

Im Dezember war allerhand los im Seniorenzentrum Bergkristall in Freiberg.

Zunächst fand am 17. Dezember 2010 der kleinste Weihnachtsmarkt von Freiberg statt. Eingeladen waren alle Bewohner, deren Angehörige und Bekannte und die Freiberger, um in unserem Park ein paar nette Stunden zu verbringen. Leider machten uns die Schneemassen einen Strich durch die Rechnung und so verlegten wir den Weihnachtsmarkt kurzerhand in unsere Cafeteria. An den aufgebauten und liebevoll dekorierten Ständen fand so mancher auch noch das letzte Weihnachtsgeschenk für seine Lieben oder für sich selbst. Am Stand der Klöppelgruppe des Sozialverbandes VdK Sachsen e.V. konnte man filigranen Baumschmuck, große und kleine Fröbelsterne, Klöppelarbeiten für das Fenster und vieles mehr kaufen. Frau Jeromin, Inhaberin des Ladens „Bunte Truhe“, verkaufte weihnachtlichen Tee, Honig, Schokolade und kleine Holzengel. An einem weiteren Stand wurde für das leibliche Wohl aller gesorgt. Egal ob Krapfen, Bratwurst, Fettbemmen, von unseren Bewohnern gebackene Plätzchen oder Glühwein und Kinderpunsch, für jeden war etwas dabei. Für eine angemessene musikalische Unterhaltung sorgte Frau Tittel mit einigen ihrer Schüler der Musikschule Tittel. Bei bekannten Liedern wie „Stille Nacht“ und „Oh du Fröhliche“ luden die Kinder alle zum Mitsingen ein. Auch der vorzeitige kurze Besuch des Weihnachtsmannes, bereitete allen großen und kleinen Besuchern unseres Weihnachtsmarktes eine Freude.

Am 24. Dezember 2010 besuchten die Bewohner und deren Angehörige das Unterhaltungsduo „HERZAS“ aus Niederschöna. Mit ihrem abwechslungsreichen Programm von erzgebirgischen Weihnachtsliedern über Sketche rund um die Weihnachts- und Winterzeit bis hin zu Weihnachtsgeschichten in erzgebirgischer Mundart, boten sie allen eine etwas andere Weihnachtsfeier. Instrumental begleiteten sie ihre Lieder auf der Gitarre und dem Akkordeon. Im Anschluss verteilte der Weihnachtsmann die Geschenke an unsere Bewohner.

Einen schönen Jahresausklang bescherte uns am 31. Dezember 2010 der Alleinunterhalter Chris aus Moritzburg. Mit seinen Hits, unter anderem „Du entschuldige, i kenn di“ von Peter Cornelius oder „Über den Wolken“ von Reinhard Mey, sorgte er für mächtig Stimmung und gute Laune. Es wurde laut mitgeklatscht und gesungen und der ein oder andere schwang das Tanzbein im Rhythmus der Gitarren- und Keyboardklänge. Die Küche sorgte mit selbstgemachter Bowle und Donuts wieder einmal gut für das leibliche Wohl.

**Fotos von oben nach unten: Weihnachtsmarkt, Weihnachtsfeier mit dem Unterhaltungsduo HERZAS, Silvesterfeier mit dem Alleinunterhalter Chris**

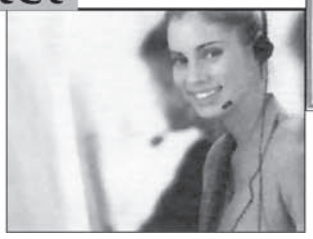
# Internetseite überarbeitet

Die Internetseite der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH ist umfangreich überarbeitet worden und seit Januar 2011 unter der gewohnten Adresse http://www.europlussenioren.de zu finden.

# 100. Geburtstag im „Rosengarten“ *Von Franziska Meyer, Sozialdienstleiterin*

Am 18. Oktober verriet emsiges Treiben in der Radebeuler Seniorenresidenz „Rosengarten“, dass etwas Wichtiges bevorstand. Martha Pippig, fast seit Eröffnung des Hauses dort wohnhaft, feierte ihren 100. Geburtstag. Die Ergotherapeuten und Alltagsbetreuer hatten sich im Vorfeld viele Gedanken zur Gestaltung des Jubeltages gemacht. So gab es zum Frühstück eine große Tafel für alle Bewohner des Wohnbereiches mit frisch gebackenem Kuchen. Auch nach dem Frühstück setzten sich die Überraschungen für unsere Jubilarin fort. Die Kinder des Kindergartens „Sonnenland“, welcher dem Kreisverband Volkssolidarität Elbtalkreis e.V. angehört, brachten der Jubilarin ein Geburtstagsständchen und viele weitere Lieder dar. Am Nachmittag erschien Bert Wendsche, Oberbürgermeister von Radebeul, um zu gratulieren. Und natürlich durfte auch die Presse nicht fehlen, um einen Artikel für die Radebeuler Zeitung zu verfassen. In familiärem Kreise ließ unsere Jubilarin den Tag ausklingen.

gut behütet



# Welche Voraussetzungen braucht man für den Hausnotruf?

Der Hausnotruf ist ein System, das es alleinstehenden alten oder behinderten Menschen erleichtert, in Notfällen Hilfe zu rufen. Es ermöglicht den Betroffenen, länger in ihrer Wohnung zu leben und dennoch die Sicherheit zu haben, notfalls nicht auf rasche Hilfe verzichten zu müssen.

Aber welche Voraussetzungen sind für den Hausnotruf notwendig? Es ist ganz einfach. Es wird nur ein Strom- und ein Telefonanschluss benötigt.

Am besten ist ein Festnetzanschluss der Deutschen Telekom. Hier ist die Ausfallrate am geringsten. Es kann aber auch jeder Anschluss eines anderen Telefonanbieters genutzt werden. Anders als bei Telekom-Anschlüssen muss bei anderen Anbietern noch ein weiteres Gerät zwischen Telefon und Telefondose geschalten werden. Dieses muss extra mit Strom versorgt werden. Bei Stromausfall steht dadurch kein Telefon und Hausnotruf zur Verfügung. Bei einem Telekom-Anschluss stellt der Stromausfall keine Probleme für das Telefon und das Hausnotrufgerät dar. Im Hausnotrufgerät ist ein Akku für 72 Stunden Stromausfallüberbrückung eingebaut.

Sollte man keinen Telefonanschluss haben, kann das Hausnotrufgerät auch über Mobilfunk betrieben werden. Dazu wird am Hausnotrufgerät ein Mobilfunkempfänger angeschlossen. Dieser ist ebenfalls mit einem Akku für eventuelle Stromausfälle gerüstet. Dabei muss aber bedacht werden, dass das Mobilfunknetz nicht so stabil wie das Festnetz ist. Gelegentliche Empfangsschwankungen müssen in Kauf genommen werden. Wichtig ist auch die Fax- und Datenfunktionalität. Ist diese im Tarif ausgeschlossen, kann kein Hausnotrufgerät genutzt werden.

Egal mit welchem Telefonanschluss das Hausnotrufgerät betrieben wird – es ist ein Gewinn an persönlicher Sicherheit. Hilfe kann gerufen werden, wenn Sie gebraucht wird! Schon allein diese Gewissheit gibt ein gutes Gefühl für sich und auch für die Angehörigen.

**Beispiel eines Hausnotrufgerätes mit Handsender**

Für weitere Informationen und Fragen können Sie sich wie gewohnt an die Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst wenden. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371-5385130 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite *www.vs-hausnotruf.de*.

# Silvesterfahrt ins Salzkammergut

*Von Renate Billing, Volkssolidarität Plauen/Oelsnitz*

Die diesjährige Silvesterfahrt führte uns nach Geboltskirchen, ein kleiner Ort in Oberösterreich, im Salzkammergut.

Bereits seit über sieben Jahren verreisen die Plauener Mitglieder der Volkssolidarität mit Mitgliedern aus Chemnitz. Schon die Begrüßung in Plauen fiel herzlich aus, kannten sich doch viele vom Sommer- und Herbsttreffen sowie von früheren Silvesterfahrten. Die Fahrt ging weiter, bis wir schließlich unseren Urlaubsort und den Gasthof Pichler, ein familiengeführtes Landhotel, erreichten, der für fünf Nächte unser neues Zuhause sein sollte. Mit einem Begrüßungstrunk wurden wir herzlich vom Hotelinhaber und den Mitarbeitern begrüßt.

An den beiden nächsten Tagen bekamen wir allerhand von der schönen Gegend zu sehen. So besuchten wir die 1.000 Jahre alte Romantikstadt Steyr, in der das „Christkindl“ zu Hause ist und wo das weltberühmte Christkindlpostamt steht. Halt machten wir auch in der UNESCO-Welterberegion Hallstatt, welche im inneren Salzkammergut liegt. Von einem Ortsführer erfuhren wir viel Wissenswertes über die Gemeinde und bei der anschließenden Schifffahrt auf dem gleichnamigen See lernten wir den Ort aus einer anderen Perspektive kennen. Danach ging es nach Bad Ischl, wo wir das berühmte Café Zauner besuchten. Als ehemaliger k. u. k. (kaiserlich und königlicher) Hoflieferant ist es seit eh und je das oberstes Gebot des Cafés, Traditionen zu pflegen, Altbewährtes zu bewahren und trotzdem dem Modernen gegenüber aufgeschlossen zu sein. Das Café an sich ist schon eine Augenweide, aber beim Anblick der vielen süßen Köstlichkeiten stockte so manchem der Atem. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen ließen wir den Tag ausklingen.

Der Silvestertag führte uns durch Geboltskirchen, wo wir die oberösterreichische Weihnachtskrippenbauschule besuchten. Die anschließende Pferdeschlittenfahrt mit Glühmosttrinken stimmte uns auf den Abend ein. Zur abendlichen Silvesterveranstaltung gab es ein festliches Abendessen mit schöner Livemusik. Das neue Jahr begrüßten wir auf dem Ortsplatz mit einem Glas Sekt, Wiener Walzer Melodien und einem schönen Feuerwerk.

Nach einem späten Frühstück am Neujahrstag starteten wir zur Neujahrsrundfahrt nach Schärding. Die Barockstadt präsentiert das urbane Leben vom Mittelalter bis zur Neuzeit wie keine andere.

Eine Reise mit vielen schönen Eindrücken neigt sich dem Ende. Ein großer Dank geht an unseren Busfahrer Jens Kraft und unseren bewährten Reiseleiter Peter Klingst, die stets für eine gute Stimmung und Verpflegung im Bus sorgten. Dem VUR Reisebüro am Rosenhof danken wir für die sehr gute Organisation. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

TOP ANGEBOT
* ab 1299,–

Schiffsreise
OstseeTräume

Die Premiere 2011

**Reisetermin:** 23.07.– 30.07.2011
**MS Katharina von Bora**
**Route:** Potsdam, Eberswalde/Oderberg, Stettin, Wollin, Wolgast/Peenemünde/Greifswald, Lauterbach (Rügen), Hiddensee, Stralsund

**Im Reisepreis inklusive:**
- An- und Abreise im Komfortreisebus
- Kreuzfahrt (Außenkabine) der gebuchten Kategorie
- Vollpension mit täglich drei Mahlzeiten (Anreisetag Abendessen, Abreisetag Frühst.)
- Eine Flasche Wasser pro Kabine am Anreisetag
- Kaffee/Tee nach Mittag- und Abendessen
- Kaffee/Kuchen und Mitternachtssnack je nach Programm
- Begrüßungs- u. Abschiedscocktail mit Kapitän
- Kapitäns-Dinner
- Kreuzfahrtleitung und deutschsprachige örtliche Reiseleitung
- Audio-Set bei allen Ausflügen
- Unterhaltungsprogramm an Bord, Unterhaltungsmusik mit Bordmusiker
- Ausführliche Reiseunterlagen inkl. Reiseführer
- Alle Schifffahrtsgebühren
- Gepäckbeförderung Schiffsanlegestelle–Schiffskabine und zurück
- Infomaterial, Reisepreis-Sicherungsschein

*Preis pro Person in 2-Bett-Kabine Hauptdeck achtern, weitere Preise auf Anfrage
Ausflugspaket..... 159,–
Klosterruine Chorin und Schiffshebewerk, Stettin Stadtrundfahrt/-gang, Rundfahrt Usedom mit Ahlbeck und Heringsdorf, Inselrundfahrt Hiddensee per Kutsche, Wittower Fähre – Rügens Norden mit Kreidefelsen

**REISEHOTLINE 0371 4000-61**
Reisebüro am Rosenhof 11 · Rosenhof 11
09111 Chemnitz · www.reiseerlebnis.info

# Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen



*Von Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)*

**Zum Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Bautzen***

Erinnern Sie sich? In der letzten VS Aktuell ging darum, dass ich am 3. November 2010 mittlerweile zum dritten Mal in den Sozialausschuss gewählt wurde und dass die Oberbürgermeisterin dagegen Widerspruch einlegte, da ich aufgrund der sogenannten geforderten Spiegelbildlichkeit kein Anrecht auf einen Platz darin haben würde. „Nach einer Berechnung der Oberbürgermeisterin würden sich die Ausschusssitze nach diesem Verfahren folgendermaßen verteilen:

| | |
|---|---|
| CDU-Ratsfraktion | 3 Sitze |
| Fraktion Die Linke | 3 Sitze |
| Fraktion SPD | 3 Sitze |
| Fraktion FDP | 2 Sitze |
| Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN | 1 Sitz |
| Ratsfraktion Pro CHEMNITZ | 1 Sitz“ (8/9) |

„Mit Beschluss B-304/2010 [die Wahl, Anm. d. R.] bestellte der Antragsgegner [der Stadtrat, Anm. d. R.] anschließend u. a. den Antragsteller [Andreas Wolf, Anm. d. R.] als Mitglied für den Sozialausschuss. Von der Berechnung der Oberbürgermeisterin ergab sich insofern eine Abweichung, als auf die Fraktion FDP nur ein Ausschusssitz entfiel.“ (10) Die FDP erhielt also weniger Stimmen als „gewünscht“ und somit wurde ich als Stadtrat für die Volkssolidarität erneut als Mitglied im Sozialausschuss bestätigt.

„Die Oberbürgermeisterin erhob mit Schreiben vom 08. November 2010 Widerspruch nach § 52 der Sächsischen Gemeindeordnung gegen den Beschluss B-304/2010, der nach ihrer Überzeugung ‚rechtswidrig‘ sei, weil er ‚die Anforderungen an die Spiegelbildlichkeit nicht erfülle.‘“ (11)

Mein darauf eingelegter Antrag auf einen vorläufigen Rechtsschutz gegen die angestrebte Aberkennung meiner ordnungsgemäßen Wahl als Mitglied des Sozialausschusses wurde vom Verwaltungsgericht Chemnitz zweimal abgeschmettert. Wir als Wählervereinigung wollten uns dieses undemokratische und nach meiner und der Überzeugung meines anwaltlichen Vertreters Klaus Bartl rechtswidrige Vorgehen der Ratsverwaltung nicht gefallen lassen. Gemeinsam wurde viel Zeit und Kraft investiert, um zu unserem „Recht zu kommen“. Nach Abweisung meiner Anträge beim Verwaltungsgericht Chemnitz blieb nur noch der Beschwerdeweg zum Sächsischen Oberverwaltungsgericht (OVG) Bautzen. Dessen Entscheidung traf am 12. Januar 2011 per Fax ein und ist zweifellos ein herber Rückschlag für unsere Stadtratsarbeit und eine weitere Enttäuschung in unserer Hoffnung auf Gerechtigkeit in dieser Sache.

Zunächst verdeutlicht der Beschluss des OVG, dass der Widerspruch der Oberbürgermeisterin gegen die Wahl des Sozialausschusses am 3. November 2010 auf eine offenbar falsche Rechtsauffassung basiert. Diese kann meines Erachtens auf eine offensichtlich rechtsfehlerhafte Stellungnahme des Rechtsamtes bzw. des zuständigen Rechtsbürgermeisters zurückgeführt werden.

Wieso geht der Beschluss nachfolgend aber davon aus, dass das ordnungsgemäße Wahlergebnis vom 3. November 2010 nicht anerkannt werden kann? Dazu Auszüge aus der Entscheidung des OVG: „Zwar spricht, soweit sich dies im Rahmen des Verfahrens des einstweiligen Rechtschutzes feststellen lässt, vieles dafür, dass der Beschluss des Antragsgegners vom 03. November 2010 (B-304/2010) nicht wegen Verstoßes gegen den Grundsatz der spiegelbildlichen Besetzung im Sinne von §42 Abs. 2 Satz 1 SächsGemO rechtswidrig war.“ (19) „Allerdings ist der Beschluss vom 03. November 2010 nicht wirksam geworden, weil die Oberbürgermeisterin ihm fristgemäß widersprochen hat.“ (21) „Vor Ablauf der Widerspruchsfrist konnte der Antragsteller auf den Bestand seiner Bestellung noch nicht vertrauen.“ (23) „Damit oblag es der Oberbürgermeisterin, die Rechtsmäßigkeit des Beschlusses vom 03. November 2010 in eigener Zuständigkeit zu prüfen. Unerheblich ist es in diesem Zusammenhang, ob sie hierbei zu einer unzutreffenden Rechtsauffassung gelangte und dem Beschluss deshalb, da sie ihn für rechtswidrig hielt, widersprach.“ (22) Und dann kommt ein bemerkenswerter Satz: „Denn dem Antragsgegner“ – gemeint sind hier die an den Entscheidungen und an der Wahl vom 24. November 2010 teilnehmenden Mitglieder des Stadtrates – „blieb es, wenn er anderer Rechtsauffassung ist, unbenommen, den Beschluss vom 3. November 2010 auf den Widerspruch der Oberbürgermeisterin zu bestätigen und damit das Verfahren nach §52 Abs. 2 Satz 5 SächsGemO zu ermöglichen.“

Vom Juristischen übersetzt soll das bedeuten: Die Stadträte hätten feststellen können, dass der Beschluss (die Wahlhandlung vom 3. November 2010 und somit auch meine Wahl in den Sozialausschuss) rechtens gewesen ist. Sie hätten deshalb den Widerspruch der Oberbürgermeisterin ablehnen können, was dann zu einer Überprüfung der Rechtsmaterie durch die Landesdirektion Sachsen als Rechtsaufsichtsbehörde nach § 52 Abs. 2 Satz 5 SächsGemO geführt hätte.

Für mich ist es schon bitter, wenn dann das OVG weiter formuliert: „Folglich ist es auch nicht willkürlich, dass der Antragsteller durch den Beschluss vom 24. November 2010 seiner am 03. November 2010 beschossenen Bestellung zum Mitglied im Sozialausschuss des Antragsgegners wieder verlustig gegangen ist.“ (23) Dass der Widerruf meiner Be-

* In der folgenden Kommentierung des Urteils vom Oberverwaltungsgericht Bautzen finden Sie die Nachweise der Quellen durch jeweilige Ziffernangaben aus dem Urteilsbeschluss. Das gesamte Urteil ist auf der Homepage der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz unter der Adresse http://*www.vosi-im-stadtrat.de* zu finden. Als Antragsteller wird Andreas Wolf und als Antragsgegner der Stadtrat von Chemnitz bezeichnet.

stellung als Mitglied im Sozialausschuss auf einem Rechtsirrtum der votierenden Mitglieder des Stadtrates beruht, ficht das OVG nicht an, übergeht es schlechterdings.

Gegen diese Entscheidungen werde ich im vorläufigen Rechtsschutzverfahren klagen, das Hauptsacheverfahren weiter betreiben und, wenn ich bei den sächsischen Gerichten mein Recht nicht finde, zum Verfassungsgericht gehen. Das, so meine ich, ist meine Pflicht aus der Wahlentscheidung, die 2009 ca. 4,3 % der Chemnitzer Wählerinnen und Wähler zu Gunsten der Kandidaten der Wählervereinigung Volkssolidarität getroffen haben, womit sie mir mein Mandat und die sich hieraus ergebende Verantwortung als Mitglied des Stadtrates verliehen.

## Sitzung des Sozialausschusses

Am 13. Januar 2011 tagte der Sozialausschuss, dessen Mitglied ich nunmehr nicht mehr bin, sodass ich an der Sitzung nur als einfaches Mitglied des Stadtrates ohne Stimmrecht teilnehmen konnte. Da es unter anderem um die weitere Förderung von Begegengsstätten ging, wurde ich zu Beginn von Bürgermeisterin Lüth aufgefordert, mich als befangen zu erklären. So konnte ich nicht für den Erhalt der wichtigen Einrichtungen sprechen. Diese werden vorerst 25 % der vorgesehenen Fördermittel ausgezahlt bekommen, bis der Stadtrat endgültig über den Haushalt der Stadt entschieden hat. Vier Begegnungsstätten sollen im Jahr 2011 keine Fördermittel mehr erhalten, wenn die Sparmaßnahme „EKKo“ im Stadtrat beschlossen werden sollte. Darunter hat sich ursprünglich auch die Begegungsstätte „Am Harthwald“ der Volkssolidarität befunden. Während die drei anderen Begegnungsstätten jedoch noch auf den genannten Beschluss des Stadtrates hoffen konnten, wurde der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ die Förderung bereits bei der Sitzung des Sozialausschusses entzogen. Als Grund wurde die mangelnde Einhaltung der Förderkriterien angegeben, was für mich und auch für den Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität als Träger nicht nachvollziehbar ist. Enttäuschend ist, dass sich Mitglieder des Sozialausschusses, die sich bisher zur Volkssolidarität und zum Erhalt dieser Begegnungsstätte bekannt haben, bei dieser Sitzung nicht für die Einrichtung eingesetzt haben.

## Zum Sparpaket „EKKo“

Der zweite Teil des Chemnitzer Sparpaketes (EKKo – Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept) wurde mit großer Mehrheit durch den Stadtrat in seiner Sitzung am 26. Januar 2011 beschlossen. 65 Vorschläge der Ratsverwaltung standen in der mehrstündigen Stadtratssitzung zur Debatte. Die „Rathausspitze“ hatte vorher eindringlich das Paket beworben, da ab 2011 der Freistaat Sachsen seine Zuschüsse an die Kommunen stark reduzieren werde. Als Folge würde Chemnitz unter einem millionenschweren Haushaltsloch leiden. Bis 2015 müsse der Haushalt jedoch ausgeglichen werden, sonst drohe der Stadt die Zwangsverwaltung. Aus diesem Grund folgten trotz anfänglicher großer Ablehnung die Fraktionen der Aufforderung von Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig. Viele Änderungsanträge wurden eingebracht, wodurch einige Maßnahmen etwas abgemildert wurden.

Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass bereits eine Klage seitens der Kommune eingereicht wurde, da es die Pflicht von Bund und Land sei, die Städte mit ausreichend finanziellen Mitteln auszustatten. Ich bin deshalb als Stadtrat dem „Chemnitzer Bündnis gegen Kürzungen“ beigetreten. Viele junge Menschen, sozial kompetente Personen und Institutionen engagieren sich darin für eine sozialgerechte Chemnitzer Politik.** Bei den Bündnistreffen ging und geht es um Aktionen, welche die Stadträte von unangebrachten Sparmaßnahmen abbringen, sie über die schwerwiegenden Folgen für die Träger sozialer Angebote aufklären und schließlich vom Bürgerwillen überzeugen sollen. Damit der Wähler erkennen kann, „ob nach der Wahl auch vor der Wahl“ ist, forderte das Bündnis von den Stadträten namentliche Abstimmungen zum EKKo, schließlich würde dies die neue Technik im teuer sanierten Ratssaal unkompliziert möglich machen. Das Gesuch wurde mit der Erklärung abgelehnt, dass „wegen der vielen Entscheidungen zum Sparpaket klassisch per Hand abgestimmt werden“ müsse und deshalb eine namentliche Abstimmung für die Räte unzumutbar sei. Davor hieß es noch, die Technik sei trotz öffentlicher Übergabe noch nicht komplett einsetzbar. Dass diese bestens funktioniert, zeigte sich in der Stadtratssitzung, denn einige Abstimmungen wurden trotzdem per Knopfdruck getätigt.

Einige Entscheidungsfindungen möchte ich nachfolgend kurz kommentieren:

- Dem Botanischen Garten gelang ein Teilerfolg: Die geplante Kürzung von 240.000 € jährlich wurde auf „nur“ 40.000 € reduziert. Für den Erhalt der Einrichtung konnten bisher rund 38.000 Unterschriften vom Förderverein „Botanischer Garten“ in einem Petitionsschreiben gesammelt werden. Darunter sind auch viele von Freunden der Volkssolidarität. Der große Aufwand hat sich gelohnt!
- Die geplante Schließung des beliebten Freibades Bernsdorf wurde verhindert. Ein ungutes Gefühl bleibt, denn die beschlossene Formulierung „dass der Ba-

### Mitstreiter gesucht

Wir suchen engagierte Bürger aus den Stadtteilen, die kommunalpolitisch in Chemnitz Verantwortung übernehmen und die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) unterstützen möchten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu unserer Sprechstunde jeden Montag im Rathaus (Zi. 305) von 16.00 bis 17.00 Uhr oder Ihre E-Mail an

*info@vosi-im-stadtrat.de*

** Informationen zum Bündnis und deren Organisatoren sind im Internet unter *http://basta.in-chemnitz.de/* zu finden.

debetrieb aufrecht gehalten werden solle“ könnte auch bedeuten, dass das Bad nur so lange geöffnet bleibt, wie es die bauliche Substanz zulässt. Möglicherweise eine aufgeschobene Schließung?

- Die Ablehung des Beschlusses „Reduzierung der Betreuungszeit in Krippen und Kitas auf 6 Stunden“ ist ein soziales Bekenntnis für Familien!
- Die Gebäude des Umweltzentrums und der „Lila Villa“ sowie ehemalige Rathäuser eingemeindeter Ortsteile sollen nicht verkauft werden, wodurch die Arbeit und der Fortbestand der dort ansässigen wichtigen Institutionen gefestigt werden kann.
- Die geplanten Einsparungen bei den Begegnungsstätten wurden abgelehnt, d. h. „intern“ auf das Jahr 2012 verschoben, bis durch den Sozialausschuss die neue Förderausrichtung im Bereich der Seniorenbegegnungsstätten abgeschlossen ist. Für die drei Einrichtungen, die auf der Streichliste immer noch ganz oben stehen, besteht also noch eine Chance.

Mit großem Unverständis musste ich folgende mehrheitlich beschlossene Entscheidungen wahrnehmen:

- Die Saunen in der Schwimmhalle Gablenz und „Am Südring“ werden geschlossen. Die Bürger sollen teurere Alternativangebote nutzen.
- Die Rückerstattung von Semesterbeiträgen für Studenten wird gestrichen. Unsere Stadt, „die Älteste in ganz Europa“, hat anscheinend keinen Zulauf an jungen Menschen nötig und fühlt sich offenbar attraktiver als andere Studienstandorte.
- Eine Subventionierung des Kita-Mittagessens gibt es nur noch für Kinder aus sozial schwachen Familien. Aber: Wann ist wer sozial schwach? Wer denkt an die vielen Haushalte, wo beide Eltern abeitstätig sind und dennoch kaum von ihrem Einkommen leben können?
- Ab 2015 wird die Pacht für Kleingärten angehoben. Viele Lebenskosten sind auch angestiegen. Auf die Summe des Ganzen kommt es doch an, ein paar Cent hier und ein paar Euro dort – wo führt das bei Menschen mit geringen Einkommen hin?
- Die neue Schulnetzplanung setzt gegen das Vorhaben: „Kurze Beine, kurze Wege“. Dass Kinder unser wertvollstes Gut sind, wird vor der Wahl immer wieder behauptet, danach anscheinend aber schnell wieder vergessen. Das Prinzip scheint so zu funktionieren: Wenn soziale Errungenschaften abgeschafft sind, kann man wieder dafür kämpfen! Die Wählervereinigung Volkssolidarität fordert dazu auf, sich am Bürgerbegehren des Kreiselternrates zu beteiligen. Unterzeichnen Sie die in vielen Einrichtungen ausliegenden Unterschriftenlisten!

**Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten von Stadtrat Andreas Wolf**

Sprechstunde jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer 305 des Rathauses

**Postanschrift**
Rathaus, Markt 1 | 09111 Chemnitz

**Telefon/Fax**
0371/488-1350

**E-Mail:** Andreas Wolf: wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de

**http://www.vosi-im-stadtrat.de**

# Noch lange kein altes Eisen

**Sport ist nur was für junge Leute? Von wegen!**

Peperoni-Club

Wie wichtig gerade das richtige Training mit Hanteln und Gewichten ist, beweisen zahlreiche Studien. Ohne Sport verliert der Körper alle 10 Jahre rund 15 % Muskeln und Kraft. Das macht sich besonders im Alter bemerkbar. Schon kleinste Alltagsbelastungen wie das Treppensteigen können zur Herausforderung werden. Das Gleichgewicht schwindet, die Sturzgefahr und auch die Abhängigkeit von anderen Menschen steigt.

Aber Muskeln wachsen wieder, in jedem Alter! Bei der Wahl des richtigen Fitness-Clubs sollten jedoch mehrere Kriterien beachtet werden: Ist der Betreuer ausgebildete Fachkraft? Werden Sie gut beraten? Bekommen Sie einen auf Ihre persönlichen Bedürftnisse abgestimmten Trainingsplan? Werden regelmäßige Gesundheitsmessungen durchgeführt? Ist der Club sauber und sicher? Am einfachsten ist es, sich vorher mehrere Clubs anzuschauen und auf das Publikum zu achten. Ist es überwiegend im Rentenalter und findet kein „Schaulaufen“ statt, dann lohnt sich näheres Fragen.

Abgesehen von den körperlichen Verbesserungen treten positive Faktoren für die Psyche auf. Glückshormone werden freigesetzt und soziale Kontakte geknüpft. Insbesondere nach dem Arbeitsleben sind regelmäßige Termine und Verpflichtungen wichtig, beispielsweise der Besuch des Sportstudios oder der Sauna. Das Lernen neuer Verhaltensweisen hält das Gehirn fit. Durch ungewohnte oder neue Bewegungen werden verschüttete synaptische Verbindungen reaktiviert und neue gebildet.

Und: Fitness-Sport hat keine nachgewiesene Nachteile.

**Ab dem 1. März findet jeden Dienstag ab 18.30 Uhr im Stadtteiltreff Clausstraße 27 eine Stunde Gymnastik u. a. mit PILATES-Übungen mit der Sportrehabilitationstrainerin Andrea Wiegand (53) vom renommierten Fitnessclub LINIE EINS statt.**

# Jahresplan des Seniorenpolitischen Netzwerks Chemnitz beschlossen

*Von Andreas Felber, Vertreter der Volkssolidarität im Seniorenpolitischen Netzwerk (SPN) Chemnitz*

Die erste Vollversammlung des Seniorenpolitischen Netzwerks Chemnitz (SPN) in diesem Jahr fand am 28. Januar 2011 im Büro am Rosenhof 11 statt. In gemeinsamer Verantwortung der Mitglieder wurden der Jahresplan 2011, die Arbeitsschwerpunkte und die konkreten Veranstaltungstermine erarbeitet und beschlossen:

## Jahresplan 2011

1. Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen bleibt das Ringen um soziale Gerechtigkeit, insbesondere unser Engagement für die Anpassung der Renten in Deutschland. Das erfordert die alsbaldige Angleichung des Rentenwertes Ost an den allgemeinen Rentenwert bei Beibehaltung des Höherwertungsfaktors, die Schließung von Überführungslücken bei der Rentenüberleitung sowie die Einhaltung der Wertneutralität des Rentenrechts. Die ältere Generation hat auf beiden Seiten der Elbe das Land nach dem verheerenden zweiten Weltkrieg unter großen Opfern wieder aufgebaut. Das muss sich auch in der Anerkennung ihrer Lebensleistung im Osten Deutschlands widerspiegeln.

2. Die Älteren sind nicht die Schmarotzer des Sozialsystems. Der heutige Wohlstand geht in erster Linie auf die Leistung derjenigen zurück, die vor gut 60 Jahren zugepackt haben, ohne die Sozialleistungen in Anspruch nehmen zu können, wie es sie heute gibt. Renten und Pensionen sind kein Geschenk eines gütigen Staates, sondern in einem langen Berufsleben erarbeitet. Wer Jahrzehnte lang in die Rentenkassen eingezahlt hat, darf darauf vertrauen, dass er im Alter eine Lebensstandard sichernde Alterversorgung erhält. Deshalb setzen wir uns unter anderem für die Beseitigung der negativen Eingriffe in die Rentenformel sowie des Renteneintrittsalters mit 67 ein.

3. Durch die derzeitige Gesundheitsreform, die mit der schleichenden Einführung einer Kopfpauschale und die weitere, und zwar einseitige, Belastung der gesetzlich Versicherten einhergeht, wird das Solidaritätsprinzip verletzt und die allseitige medizinische Versorgung gefährdet. Wir treten ein für eine optimale gesundheitliche Versorgung aller Menschen und gegen eine Zwei-Klassen-Medizin. Anlässlich des Tages des Älteren Menschen 2011 werden wir unsere geplante 3. Seniorenkonferenz unter dieses Thema stellen. Damit wollen wir einen Beitrag für die Wiederherstellung einer gerechten, den Ansprüchen der modernen Medizin entsprechenden Krankenversicherung leisten. Ohne die Gegenwehr weiter Teile der Bevölkerung, insbesondere auch der Seniorinnen und Senioren, sind die Regierenden kaum zur Umkehr zu bewegen.

4. Sparsames Wirtschaften ist eine Tugend, jedoch nicht dann, wenn in einer Gesellschaft die Gewinne privatisiert und die Auswirkungen von Wirtschafts- und Finanzkrisen sozialisiert werden. Wir wenden uns deshalb gegen eine Sparpolitik mit noch tiefer gehenden sozialen Einschnitten, die die Kluft zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander klaffen lässt. Eine Vielzahl mit dieser Politik verbundenen Maßnahmen führt zu höheren Belastungen älterer Bürger, Arbeitsloser sowie Familien mit Kindern wie auch zu Einschränkungen bei der Gestaltung der Zivilgesellschaft, in Bildung, Ausbildung, Kultur und Sport und stellen das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung infrage. Der zunehmende Sozialabbau wird auch in der Stadt Chemnitz mit den sogenannten EKKo-Maßnahmen (Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept) deutlich. Wir lehnen deshalb das Sparprogramm grundsätzlich ab und werden gemeinsam mit der wachsenden Protestbewegung die möglichen Auswirkungen sichtbar machen und für Alternativen eintreten.

## Veranstaltungen 2011

Freitag, 15.04.2011
09:30 Uhr – 12:00 Uhr
Treff am Rosenhof, Rosenhof 11
**Öffentliche Vollversammlung**
Schwerpunkt: Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Seniorenkonferenz 2011, (Konkrete Festlegungen, Verantwortlichkeiten)

Freitag, 24.06.2011
10:00 Uhr – 15:00 Uhr
Botanischer Garten, Leipziger Str.147
**Sommerseminar des SPN**
Thema: „Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise“

Freitag, 30.09.2011
„Kraftwerk e.V.“, Kaßbergstraße 36, Großer Saal
**Chemnitzer Seniorenkonferenz des SPN 2011**
Thema zur Gesundheitspolitik: „Auswirkungen der Gesundheitsreform“

Freitag, 25.11.2011
09:30 Uhr – 12:00 Uhr
Treff am Rosenhof, Rosenhof 11
**Öffentliche Vollversammlung**
Schwerpunkte: Beratung und Entwurf des Jahresplanes 2012, Terminplanung und Inhalte der Veranstaltungen des SPN 2012.

**Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz**

**Postanschrift**
Rosenhof 11 | 09111 Chemnitz

**Telefon/Fax**
0371 3179979-0/-9

**E-Mail:** info@spn-chemnitz.de
**ww.spn-chemnitz.de**

# Chemnitzer Jahrmärkte



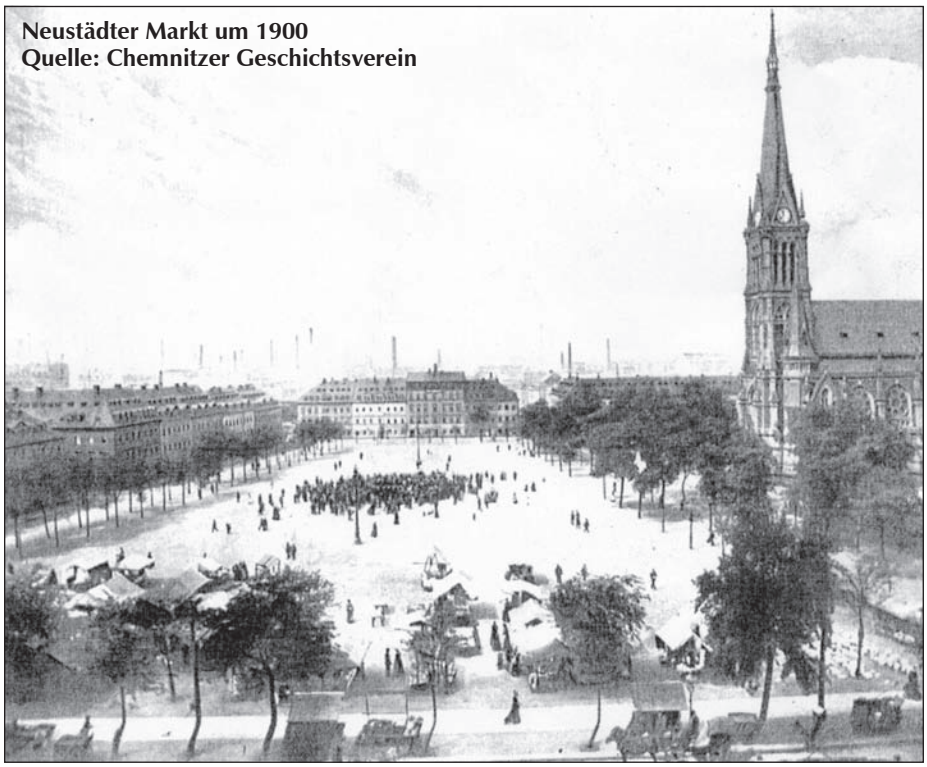
*Von Wolfgang Bausch*

**Marktplatz zu Chemnitz 1840,
Aus Wieck „Sachsen in Bildern“**

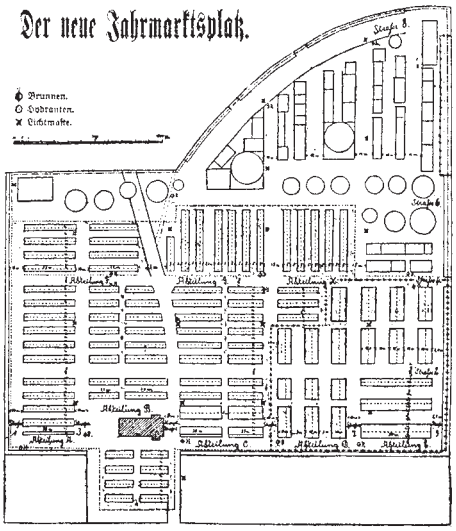
Märkte übten zu allen Zeiten bis heute auf die Menschen eine große Anziehungskraft aus. Die Chemnitzer Markttraditionen reichen weit zurück in die Vergangenheit.

Den Ausgangspunkt bildete die Verleihung der Marktgerechtigkeit an die seinerseits noch unbedeutende Siedlung am Fuße des Benediktinerklosters (heute Schloßbergmuseum) durch König Konrad III. im Jahre 1143, d. h. das Recht, öffentliche Märkte abzuhalten. Der Markt wurde auf den Tag des Schutzheiligen St. Jakobius, auf den 25. Juli, festgesetzt. Im Jahre 1412 wurde Kempnicz durch Kurfürst Friedrich I. ein zweiter Markt zugestanden, der acht Tage nach Allerheiligen, also am 9. November, abgehalten werden durfte. Damit besaß Chemnitz fortan einen „warmen“ und einen „kalten“ Jahrmarkt. Die Jahrmärkte gliederten sich in einen Handels- und einen Vergnügungsteil.

Die ersten Märkte fanden rings um die Jakobikirche, besonders unter den Lauben, statt. Während sich die Besucher dort zuerst noch an Puppen- und Kasperspielen ergötzen konnten, wurde der Vergnügungsteil später auf dem Schützenplatz bei der Apollo-, Gustav-Freytag- und Schützenstraße abgehalten. Mit der enormen Ausdehnung des Marktbetriebes, der auch zahlreiche Händler und Schausteller aus dem näheren und weiteren Umland anzog, verzeichnete 1825 das Polizeiamt 1782 Stände für Handel und Volksbelustigung im Stadtgebiet. Doch bald reichten die freien Marktplätze auch hier nicht mehr aus und so erfolgte die Verlegung der Jahrmärkte auf den Neustädter Markt in der Angervorstadt (heute Theaterplatz). Mit dessen Bebauung wurden die Märkte auf dem ehemaligen Nordplatz (Areal des früheren Elt-Werkes) lokalisiert. Doch durch dessen Bebauung wurde wieder nur eine Interimslösung geschaffen. Deshalb peilte die Stadtverwaltung eine langfristig dauerhafte Veränderung an. Anfang September fiel die Entscheidung zur Verlegung des Chem-

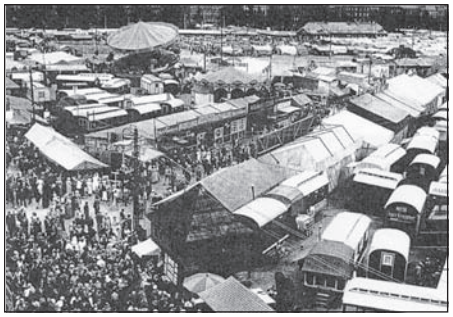


**Neustädter Markt um 1900
Quelle: Chemnitzer Geschichtsverein**




**Lageplan. Quelle: Chemnitzer Neueste Nachrichten, 193, 14.07.1914**

**Blick auf den Brückenmarkt an der Brückenstraße. Aufnahme 1940. Quelle: Schloßberg-Museum**



**Jahrmarkttreiben auf der Planitzwiese. Quelle: Chemnitzer Geschichtsverein 1990 e.V.**

**Der Markt in der Nachkriegszeit an der Straße der Nationen/Waisenstraße. Quelle: Der Chemnitzer Brühl**

**Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 196, 18.07.1913**

nitzer Jahrmarktes auf das städtische Areal an der Planitzstraße.

Die Einebnungs-, Verfüllungs- und Befestigungsarbeiten gingen jedoch nicht im geplanten Umfang voran. Deshalb konnte 1913 auf der „Planitzwiese“ der Vergnügungsjahrmarkt sowie der „Handel mit Eßwaren, Obst, Galanteriewaren“ durchgeführt werden, während der Handelsjahrmarkt nochmals im Bereich der inneren Stadt, auf dem Brühl, in der Theater- und Brückenstraße – streng nach Warensortiment getrennt – abgehalten wurde. Der Markt währte vom 20. bis 23. Juli 1913. Bemerkenswert, dass manche Firmen ihren Beschäftigten für den Montagnachmittag zum Besuch des Jahrmarktes „frei gaben“.

Der gesamte neue Jahrmarktplatz, in der Folge „Planitzwiese“ genannt, umfasste eine Fläche von 81.570 m². Das Terrain wurde beschleust, mit elektrischer Beleuchtung auf 17 Masten ausgestattet, zum An- und Abtransport von zwei Straßen durchzogen und mit öffentlichen Sanitäranlagen versehen. Für den Brandschutz wurden neun Hydranten installiert. Sieben Brunnen sicherten den Bedarf an Trink- und Gebrauchtwasser aus der städtischen Wasserleitung. Als Führungszentrum entstand ein Verwaltungsgebäude mit Polizei-, Feuer- und Sanitätswache. Am Eingang des Platzes war ein Zelt für die Aufbewahrung von Kinderwagen und Fahrrädern errichtet worden. Der Handelsmarkt gliederte sich in acht Abteilungen mit festbestimmten Warensortimenten. Zum Zeitpunkt der Eröffnung des Handelsmarktes waren es ca. 800 Buden und Verkaufsstände.

Hinter dem Handelsmarkt nach dem Zeisigwald befand sich der Vergnügungsmarkt. Dieser war mit Karusells, Schaukeln, Schießbuden und Schauständen besetzt, in denen schaurige Weltereignisse vorgestellt, „Wilde“ und „Menschenfresser“ zur Schau gestellt wurden. Dazu sorgten Kapellen für die entsprechende musikalische Untermalung. Um den Jahrmarktplatz bequem erreichen zu können, wurde dorthin eine zweigleisige Straßenbahnlinie geführt.

Der erste komplette Jahrmarkt auf dem neuen Standort fand vom 19. bis 22. Juli 1914 statt. Von diesem Zeitpunkt an war es – abgesehen von den Einschränkungen in der Zeit der beiden Weltkriege – für alle Chemnitzer ganz einfach ein Muss, auf dem „Gahrmarkt“ gewesen zu sein. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es wieder eine erhelbliche Veränderung. Da den in unmittelbarer Nähe garnisionierten sowjetischen Truppen aus Gründen der „Wachsamkeit“ die Kontaktnähe zur deutschen Bevölkerung nicht genehm war, fand auf der „Planitzwiese“ kein Jahrmarkt mehr statt. Nach einem Interimsstandort an der Straße der Nationen (heute Wohnbauten) wurde der Vergnügungsjahrmarkt nunmehr unperiodisch auf dem heutigen Hartmannplatz abgehalten, während der Handelsjahrmarkt einmal im Monat auf dem Markt und Neumarkt stattfand. Aus der einstigen „Planitzwiese“ ist zwischenzeitlich ein attraktives Gewerbegebiet entstanden.

# VERANSTALTUNGSTIPPS

**14.03., 14.00: Köstlichkeiten aus der Küche: „Der perfekte Kräutergarten".** Kochen mit Verkostung im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**15.03., 11.00: Eröffnung der Außenstelle des Stadtteiltreffs Hilbersdorfer Straße** mit Showkochen sowie Kaffee und Kuchen in der Wohnanlage Hilbersdorfer Str. 74

**16.03., 14.00 Uhr: Lach mal wieder: Hutshow mit Willy aus Kappel** und dem Team des Stadtteiltreffs Limbacher Straße

**17.03., 14.00: Erinnerungen an alte Zeiten mit Opa Wolfgang** im Stadtteiltreff Oberfrohnaer Straße

**21.03., 10.00-16.00: Tag der offenen Tür** mit der Vorstellung der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen, von Leistungen der Hauswirtschaft und Pflege sowie von Pflegehilfsmitteln anlässlich des „Tages der Hauswirtschaft" und des 20-jährigen Jubiläums der Einrichtungen in den **Sozialstationen Clausstraße 31, Scheffelstraße 8 und Limbacher Straße 71b**

**21.03., 14.00: Frühlingsfest** mit musikalischer Umrahmung von Hannelore Fröhlich im Stadtteiltreff Hilbersdorfer Straße

**22.03. zwischen 09.00 und 10.30 sowie 14.00 bis 15.00: „Tag des Wassers"**: Projekte mit Wissenswertem und Experimenten zum Thema Wasser, Wasserverbrauch und -gebrauch sowie einer Quiz- und Gesprächsrunde im Hort des **Montessori-Kinderhauses Pfiffikus**

**22.03., 14.30: Besuch aus dem Tierheim** im Stadtteiltreff Zöllnerstraße

**23.03., 14.30: Peter Zerna, die „Chemnitzer Ein-Mann-Band"** unterhält in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**23.03., 14.30: Kreativnachmittag: Keramik zum Osterfest** im Stadtteiltreff Wittgensdorf

**23.03., 15.00: Eine Reise um die Welt II. Dia-Vortrag** von Dr. Gerd Scheffler im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**27.03., 8.50: Ausflug mit dem Peperoni-Club in die „Schatzkammern" des Schlosses Lichtenwalde.** Für den Besuch der historischen Salons und der vielfältigen thematisierten Ausstellungen im Schloss Lichtenwalde sollte sich Zeit genommen werden. Deshalb braucht niemand Bedenken zu haben, wie das Wetter wird. Wir hoffen trotzdem auf einen schönen Frühlingstag, denn den Schlosspark und die reizvolle Umgebung sollten wir nicht außer Acht lassen. Auf Wunsch werden für ein gemeinsames Mittagessen Plätze in einem Gasthaus reserviert. Der Eintrittspreis für die „Schatzkammer" beträgt 8,00 €, ein Gruppenticket kann auch erworben werden.
Treffpunkt: 8:50 Busbahnhof Chemnitz, Haltepunkt Buslinie 640 Richtung Frankenberg; 8:59 Abfahrt; 9:21 Ankunft, Haltepunkt „Bienenstock"; Rückfahrtsmöglichkeiten: Mit dem Bus um 14:41 oder 16:41. Je nach Bewegungslust auch mit dem Zug ab Braunsdorf, z.B. um 15:22 oder 17:22. Wer schon weiß, dass er nicht viel Zeit auf den Beinen verbringen möchte, kann sich jederzeit aus der Gruppe herauslösen und individuell zurückfahren.

**29.03., 14.00: Kartoffelfest**, musikalisch begleitet von Conny und ihrer Gitarre in der Begegnungsstätte Horststraße

**29.03., 14.30: Musikalische Erinnerungen an Werner Richard Heymann** vorgestellt von Jürgen Theumer im Stadtteiltreff Regensburger Str.

**29.03., 14.30: „Ein Besuch aus Frankreich"** – Musikalisches und Kulinarisches mit Volker Bormann in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**30.03., 14.30: „Eine Reise durch die USA".** Bild-Ton-Vortrag mit Dr. Gerd Scheffler

**31.03., 14.30: Großes Nudelessen** mit neuen Rezepten und Melodien von Rainer Schaufuß im Stadtteiltreff Clausstraße

**06.04., 14.30: Von der Operette zum Musical.** Harald Meyer mit Partnerin präsentieren heitere Unterhaltung in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**11.04, 14.00: „Umgang mit Arzneimitteln"**. Vortrag von Ramona Szabo im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**12.04., 14.00: Die Schlager der Jahre 1960-1965** präsentiert Jürgen Theumer im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**12.04., 14.30: Frühlingsfest** mit Familie Fröhlich im Stadtteiltreff Clausstraße

**12.04., 14.30: Der Küchenchef stellt sich vor** im Stadtteiltreff Zöllnerstraße

**12.04., 14.30: Mit „Korporal Stange" in die Vergangenheit: „Freiherr von Welck auf Oberrabenstein"** in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**13.04., 11.00: „Angrillen"** im Kräutergarten des Stadtteiltreffs Wittgensdorf

**13.04., 14.30: „Es grünt so grün". Melodien aus Operette und Musical** mit dem Duo Benedix/Haubold in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**13.04., 15.00: „Traditionen & Ostergeschichten" – Lesung mit Gabriele Drechsel** im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**14.04., 14.00: Küchenkräuter und Gewürze.** Interessantes und Schmackhaftes vom Küchenchef in der Begegnungsstätte Horststraße

**19.04., 14.30: Spaß und Travestie.** Musik und Spaß mit der „Family Disco" aus Dresden in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**19.04., 15.00: Der Osterhaste kommt** in den Stadtteiltreff Zöllnerstraße

**20.04., 14.00: Lach mal wieder: Eine fröhliche Playback-Show** unter dem Motto „Humor ist Trumpf" im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**20.04., 14.30: Ostertanz mit Ulli Gey** im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**26.04., 14.00: Mit der Postkutsche durch Sachsen. „Korporal Stange" erzählt** in der Begegnungsstätte Horststraße

**26.04., 14.30: Weltreise I, Diavortrag** mit Dr. Gerd Scheffler im Stadtteiltreff Clausstraße

**26.04., 14.30: „Die goldenen Schlager der 50er Jahre"** vorgestellt von Jürgen Theumer im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**27.04., 14.30: „Frühling lässt sein blaues Band". Ein Frühlinkskonzert** mit der Chorgemeinschaft Siegmar in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**28.04.: Osterfahrt ins Polenztal** (Sächs. Schweiz) des Stadtteiltreffs Wittgensdorf

**04.05., 14.00: Frühjahrs- und Sommermoden vorgestellt** von Marita Brandt (Mode am Wartburghof) im Stadtteiltreff Hilbersdorfer Straße

**05.05., 14.00: Frühlingsliedersingen** mit Kaffee und Kuchen im Stadtteiltreff Oberfrohnaer Straße

**09.05., 14.00: Sebastian Kneipp.** Vortrag mit praktischer Anwendung von Ines Bethge im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**11.05., 14.00: Friedrich Findrich kramt in seinem Fundus: „Die unglaublichsten Talente der Tiere III"** im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**11.05., 14.30: Der singende Seemann. Seemannsmelodien** in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**12.05., 14.30: Flimmerstunde** im Stadtteiltreff Wittgensdorf

**12.05., 14.00: „Internationaler Tag der Pflegenden"**. Vortrag von Anett Uhlig, Pflegedienstleiterin der Sozialstation Freiberg des Volkssolidarität Regionalverband Freiberg e.V. in der Begegnungsstätte Färbergasse, Freiberg

**16.05., 14.00: „Herzliedercocktail"** – musikal. Show des Teams mit Playbackeinlagen im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**16.05., 14.00: „Umgang mit Arzneimitteln"**. Vortrag von Ramona Szabo (Herzapotheke) im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**17.05., 14.00: Grillfest** mit Alleinunterhalter Stefan Winkler in der Begegnungsstätte Horststraße

**18.05., 14.00: Lach mal wieder: Überraschungen und Parodien** mit dem Family Duo aus Dresden im Stadtteiltreff Limbacher Straße

**18.05., 14.30: Frühlingsmelodien mit Rosi & Klaus** in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße

**22.05., 9.30: Ausflug mit dem Peperoni-Club nach Warmbad (6 km)**. Das Umfeld der bekannten Silbertherme lädt zu einem ausgiebigen Erkundungsgang ein. Treffpunkt: 9:30 Hauptbahnhof; 9:36 Abfahrt mit dem Zug 517 Cranzahl/Veipert – (4 Zonenkarte erforderlich); 10:23 Ankunft in Warmbad. Ein schöner Spaziergang zum Kurpark (ca.2 km) wartet auf Sie. Für 12:00 sind im Restaurant Silbertherme Warmbad einige Plätze für einen gemeinsamen Sonntagsmittagstisch reserviert. Im Anschluss sollen die an den Park angrenzenden Waldwege erkundet werden (weitere 4 km). Rückfahrten mit dem Zug nach Chemnitz sind um 15:19 oder 17:19 möglich.

**25.05., 15.00: Mit „Korporal Stange" in die Vergangenheit: „Freiherr von Welck auf Oberrabenstein"** im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**26.05. Frühjahrswanderung** des Stadtteiltreffs Wittgensdorf

**26.05., 14.00: Süße Früchtchen: Alles über die Erdbeere** mit Petra Linke in der Begegnungsstätte Horststraße

**26.05., 15.00: Omi- & Enkel-Nachmittag – Lesestunde mit Ursula Praust** im Stadtteiltreff Regensburger Straße

**Angaben ohne Gewähr! Unkostenbeiträge und Änderungen können bei den Einrichtungen erfragt werden!**

# Kernöffnungszeiten der Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs seit 01.01.2011

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag | Sonntag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Stadtteiltreff Clausstraße 27** | 10.00 - 16.00 | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 16.00 | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 14.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 |
| **Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33** | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 16.00 | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 16.00 | 10.00 - 14.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 |
| **Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b** | 10.00 - 17.00 | 10.00 - 16.00 | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 17.00 | 10.00 - 14.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 |
| **Stadtteiltreff Regensburger Str. 51** | 09.00 - 18.00 | 09.00 - 16.00 | 09.00 - 18.00 | 09.00 - 16.00 | 09.00 - 14.00 | | |
| **Stadtteiltreff Wittgensdorf** | 10.00 – 18.00 | 10.00 - 18.00 | 10.00 - 17.00 | 10.00 – 17.00 | 10.00 – 17.00 | | |
| **Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7** | 10.30 - 13.30 | 10.30 - 16.30 | 10.30 - 13.30 | 10.30 - 16.30 | 10.30 - 13.30 | 11.00 - 13.00 | 11.00 - 13.00 |
| **Stadtteiltreff Oberfrohnaer Str. 2 - 4** | Geöffnet zu den Veranstaltungen des Stadtteiltreffs. | | | | | | |
| **Begegnungsstätte Horststraße 11** | 10.30 - 14.00 | 10.30 - 16.00 | 10.30 - 14.00 | 10.30 - 16.00 | 11.00 - 13.00 | | |
| **Begegnungsstätte Scheffelstraße 8** | 10.00 - 16.30 | 09.30 - 16.30 | 10.00 - 16.30 | | | | |
| **Begegnungsstätte Zschopauer Str. 169** | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 15.30 | 10.30 - 18.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 | 10.30 - 13.00 |
| **Treff am Harthwald 3** | 11.00 - 13.30 | 11.00 - 13.30 | 11.00 - 13.30 | 11.00 - 13.30 | 11.00 - 13.30 | | |
| **Begegnungsstätte Mittweida** | 11.00 - 16.30 | 11.00 - 13.00 | 11.00 - 16.30 | 11.00 - 16.30 | 11.00 - 16.30 | 11.30 - 16.30 | 11.00 - 16.30 |
| **Seniorentreff Frankenberg** | 10.30 - 16.00 | 10.30 - 14.00 | 10.30 - 16.00 | 10.30 - 14.00 | 11.00 - 13.00 | | |
| **Begegnungsstätte Färbergasse, Freiberg** | 10.00 - 12.00 | 09.30 – 15.30 | 10.30 – 15.30 | 10.30 – 15.30 | 10.00 - 12.00 | | |

Außerhalb der Kernöffnungszeiten sind die Einrichtungen auch zu den Veranstaltungen geöffnet, die Sie den monatlich erscheinenden Veranstaltungsplänen entnehmen können.

# Geboren zu Zeiten Kaiser Wilhelms II.

**Dora Fichtner feierte ihren 100. Geburtstag im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“**

Ihren 100. Geburtstag feierte am 10. Januar 2011 Dora Fichtner im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“. Neben ihren Angehörigen waren viele Bewohner, Mitarbeiter und das Vorstandsmitglied Eva Unger gekommen, um der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Kinder des Montessori-Kinderhauses „Pfiffikus“ hatten ein kleines Programm vorbereitet, womit sie Dora Fichtner und ihre Gäste sehr erfreuten. Am Nachmittag überbrachte Angela Zimmerling vom Bürgermeisteramt im Namen der Stadt die besten Wünsche.

Die in Wittgensdorf Geborene begann nach Beendigung ihrer Schulzeit in der Textilindustrie bei „Heberle“, später „Trikotex“ zu arbeiten und nähte Handschuhe. Nach der Geburt ihrer Tochter war sie für einige Jahre zu Hause und später in der Strumpfindustrie bis zur ihrer Rente tätig.

Nach einem Oberschenkelhalsbruch kam die 100 Jährige im Oktober 2009 in das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ und hat hier ihr neues Zuhause gefunden, in dem sie sich sehr wohl fühlt. Waren neben der Familie früher Haushalt und Garten die erklärten Hobbys von Dora Fichtner, so nimmt sie heute und, wie sie betont, ganz begeistert an sehr vielen Angeboten im Pflegeheim teil. Besonders Gymnastik und Gedächtnistraining bereiten der betagten Seniorin viel Freude und Entspannung. Auch die tägliche Zeitungslektüre darf nicht fehlen. Von den hauswirtschaftlichen Aktivitäten kann sie auch im hohen Alter nicht lassen und beteiligte sich zum Beispiel jüngst am gemeinsamen Backen von Weihnachtsplätzchen.

**Vorstandsmitglied Eva Unger überbrachte Glückwünsche des Vorstandes**

**Waltraud Fischer quittiert Eva Unger den Empfang der Gewinnsumme.**

# Große Freude bei „Glückspilz“

Zur Glückspilz-Lotterie, die im zweiten Halbjahr 2010 stattfand, bewies Waltraud Fischer aus der Wohngruppe 038 ein glückliches Händchen. Schon seit vielen Jahren nimmt die 77-Jährige an der Lotterie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes teil und kauft fleißig Lose. Zur Weihnachtsfeier im Stadtteiltreff auf der Clausstraße zog sie schließlich das Gewinnerlos und konnte ihr Glück kaum fassen. „Ich dachte, ich sehe nicht richtig und musste zweimal hinschauen, um das zu glauben, was ich da sah.“ Waltraud Fischer durfte sich über einen Gewinn von 500 € freuen. Ihr Los gehörte zu einem von nur zwei Hauptgewinnen unter ca. 8.000 verkauften Losen. Das Geld ist bereits verplant. „Der Gewinn kommt für mich genau zur richtigen Zeit. Ich werde alles in meine Gesundheit investieren.“ Überreicht wurde der Gewinn von Vorstandsmitglied Eva Unger, die im Namen des gesamten Vorstandes und der Geschäftsleitung herzlich gratulierte.

# Verabschiedung

Ende 2010 ging Hannelore Schreiter, langjährige Mitarbeiterin der Zentralen Versorgungseinrichtung, in den verdienten Ruhestand. Als Mitglied der Volkssolidarität denkt sie noch nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen. Nach dem Motto „Wer rastet, der rostet.“ möchte sie sich in einer Begegnungsstätte oder Wohngruppe weiterhin für den Verein engagieren. Der Stadtverband dankt für die geleistete Arbeit und würde sich freuen, weiter auf sie zählen zu können.

### Wilfried Adler

Der Essensfahrer der Zentralen Versorgungseinrichtung Wilfried Adler feierte Anfang Januar seinen 60. Geburtstag und konnte sich über zahlreiche Glückwünsche freuen. Obwohl er erst 2010 als neuer Mitarbeiter in der Einrichtung begrüßt werden konnte, hat er sich sehr gut integriert und gilt als sehr zuverlässig und freundlich. Tag für Tag geht er mit viel Engagement und Freude an die Arbeit.

### László Kis

Einen ganz besonderen Tag erlebte László Kis im Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus". Anlässlich seines 60. Geburtstages am 5. Januar bereiteten die Kinder und Mitarbeiter ihm eine große Freude. Mit kleinen Aufmerksamkeiten, Liedern und guten Wünschen gratulierten sie ihm recht herzlich. Seit zwei Jahren ist er in der Kindertagesstätte als Hausmeister tätig. Der engagierte und hilfsbereite Mann ist stets zur Stelle, wenn etwas repariert werden muss. Im Auftrag der Geschäftsführung gratulierte Martin Angerhöfer László Kis zu seinem Geburtstagsjubiläum und wünschte Schaffenskraft und viel Gesundheit auch für die nächsten Jahre als Hausmeister im Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus".

### Griseldis Greulich

Bereits seit Eröffnung der zentralen Versorgungseinrichtung auf der Zwickauer Straße gehört Griseldis Greulich zu den Mitarbeitern der Einrichtung. Als Beiköchin unterstützt sie tagtäglich das Team bei der Zubereitung hunderter Essensportionen. Mit ihrer zuverlässigen und hilfsbereiten Art ist sie bei Kollegen und Vorgesetzten sehr beliebt. Ende Dezember konnte sie ihren 60. Geburtstag im Kreise ihrer Familie und Freunde feiern.

### Marlies Weber

Im Kreise ihrer Lieben feierte Marlies Weber Ende Januar ihren 60. Geburtstag. Seit Februar 2006 gehört sie zu den Mitarbeitern des Seniorenpflegeheimes „An der Mozartstraße". Zu Beginn war sie in der Wäscherei tätig, wechselte dann im Juni 2009 in den Therapiebereich für an Demenz erkrankte Menschen als Betreuungskraft. Sie liest den Heimbewohnern vor, geht mit ihnen spazieren, spielt mit ihnen und ist für sie da, damit sich die zu Pflegenden nicht einsam fühlen. Die engagierte Frau ist bei den Bewohnern sehr beliebt und hat stets Freude an der Arbeit.

### Karin Pemmann

Bereits im Oktober vergangenen Jahres freute sich Karin Pemmann über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages. Seit 2000 ist sie zunächst als Altenpflegerin im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße" tätig gewesen, ehe sie ab 2009 als Betreuungskraft im Therapiebereich für an Demenz erkrankte Menschen arbeitete. Ende des Jahres ging die sehr zuverlässige und engagierte sowie bei Bewohnern und Mitarbeitern beliebte Kollegin in den wohlverdienten Ruhestand.

### Englischkurs für Anfänger

Ein Englischkurs für Anfänger findet ab dem 10. März 2011 immer Donnerstags im Stadtteiltreff Regensburger Straße 51 statt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

### Yoga-Kurs

Das fundierte Wissen des jahrtausende alten Yoga-Konzeptes wird mit den Bedürfnissen der Menschen hier und jetzt verbunden. In Anlehnung an die tradionellen Übungen (Asanas) des Hatha-Yoga fließen in die Praxisstunden mit Diplomsportwissenschaftlerin/-sportlehrerin Kerstin Grau Erfahrungen aus der Rückenschule und verschiedener Entspannungstechniken ein. Übungsfolgen und Schwierigkeitsstufen werden demonstriert, angeleitet und dann gemeinsam im Rahmen der individuellen Möglichkeiten der Teilnehmer praktiziert.
Die Ausübung der Asanas verbessert das Zusammenspiel von Körper, Geist, Seele und Atem. Angestrebt wird eine verbesserte Vitalität und gleichzeitig eine Haltung der inneren Achtsamkeit.
Montag, 14. März 2011, 15.00 Uhr, Stadtteiltreff Regensburger Straße

Buchempfehlung:

**Soziales – Sozialpolitik – Solidarität – Volkssolidarität. Aufsätze, Vorträge, Interviews 2000-2010**

Von Dr. Bernd Niederland

Mit einer Auswahl von Beiträgen aus seiner Zeit als Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität verabschiedet sich Dr. Bernd Niederland in den verdienten Ruhestand. Die Texte vermitteln einen Eindruck von den sozialen Veränderungen in der genannten Zeit, können zur Aufhellung sozialer und sozialpolitischer Sachverhalte beitragen und gewähren Einblick in Entwicklungen der Volkssolidarität.

rotation Verlag 2010
368 Seiten, Broschur. 22,90 €
ISBN 978-3-86850-878-9

# Schwerhörigkeit

Tipps vom Apotheker

*von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark*

Wenn das Gehör nachlässt, kann das viele Ursachen haben: etwa ein Ohrschmalzpfropf, Ohrentzündungen, ein Hörsturz oder das Alter.

Hören bedeutet nicht nur Geräusche und Töne aufzunehmen und zu verstehen. Es ermöglicht uns, unsere Umwelt vollständiger zu erfassen, uns zu orientieren, uns mit unseren Mitmenschen zu verständigen. Es gibt uns Sicherheit, es warnt oder beruhigt uns, es beeinflusst unser Denken und Fühlen entscheidend.

Wer schlecht hört, fühlt sich oft gehemmt oder ausgeschlossen. Er nimmt akustische Signale nur abgeschwächt, verändert oder teilweise gar nicht mehr wahr. Häufig kommt zu einer Schwerhörigkeit (medizinisch Hypakusis) auch eine Fehlhörigkeit (Dysakusis). Die Betroffenen verstehen nicht mehr richtig, was ihr Gesprächspartner sagt. Wörter und Sätze kommen verzerrt an.

Die Hörstörung kann angeboren sein oder sich durch äußere wie innere Einflüsse entwickeln. Je nach Ursache tritt sie plötzlich auf und geht wieder vorüber oder setzt schleichend ein, wird mit der Zeit stärker und zu einem dauerhaften Hörproblem. Betroffen sind ein Ohr oder beide Ohren. Die Art und die Form, wie Schwerhörigkeit sich äußert, geben zusammen mit anderen Begleitsymptomen schon Hinweise auf mögliche Auslöser.

Bei einem **Hörsturz** zum Beispiel setzt die Hörminderung akut auf einem Ohr ein. Ein Druckgefühl im Ohr, Tinnitus und Schwindel kommen dazu. Für Hörprobleme, die von Ohrenschmerzen, Fieber, Abgeschlagenheit begleitet werden, kann eine Mittelohr- oder Gehörgangsentzündung verantwortlich sein. Der erkrankte Teil des Ohres ist häufig auch gerötet, geschwollen und überwärmt. Manchmal sieht allerdings nur der Arzt bei der Untersuchung diese Entzündungszeichen. Es kann auch ein (eitriger) Ausfluss aus dem Ohr kommen.

Ein überlauter Knall oder eine Explosion können das Gehör direkt schädigen. Ein **Knall- oder Explosionstrauma** ruft einen stechenden Ohrschmerz mit plötzlicher Hörminderung bis hin zur Taubheit hervor.

Die **Altersschwerhörigkeit** hingegen entwickelt sich in der Regel langsam. Im Laufe mehrerer Jahre lässt das Hörvermögen stetig nach. Oft fällt es Angehörigen und Freunden zuerst auf, dass der Betroffene anfängt, schlechter zu hören.

Ist neben dem Hörorgan auch das Gleichgewichtsorgan im Innenohr mit betroffen, wie typischerweise bei der Menière-Krankheit, so leiden die Betroffenen nicht nur unter Schwerhörigkeit, sondern auch unter Schwindel und Ohrgeräuschen.

## Formen der Schwerhörigkeit

Der sensible Ablauf des Hörens im Ohr und in den Nervenbahnen des Gehirns kann auf vielfältige Weise gestört werden. Oft genügt schon ein dicker Ohrschmalzpfropf, um die Weiterleitung der Schallsignale zu behindern und eine vorübergehende Schwerhörigkeit auszulösen.
Je nachdem, von welchem Ohrbereich die Hörstörung ausgeht, unterscheiden die Ärzte zwei Hauptformen der Schwerhörigkeit:

- **Schallleitungsschwerhörigkeit:** Störungen oder Erkrankungen im Außen- oder Mittelohr behindern oder verzerren die Weiterleitung der Schallwellen. Typisch ist, dass die Betroffenen hohe wie tiefe Töne erst ab einer bestimmten Lautstärke hören, aber noch gut verstehen, was gesprochen wird.
- **Schallempfindungsschwerhörigkeit:** Hier sind das Hörorgan mit den Sinneszellen im Innenohr oder der Hörnerv häufig bleibend geschädigt, so dass die Schallsignale nicht mehr einwandfrei in das Hörsystem des Gehirns gelangen. Die Störung kann auch im Gehirn selbst liegen. Zu den typischen Innenohrschwerhörigkeiten gehören die Altersschwerhörigkeit und die Lärmschwerhörigkeit.

**Schätzungen zufolge leiden zwischen 17 und 20 Millionen Deutsche** an einer verminderten Hörfähigkeit, und die Zahl nimmt weiter zu, vor allem bei jungen Menschen.

## Wann zum Arzt?

Wenn Sie plötzlich auf einem Ohr schlechter oder gar nichts mehr hören, sich wie betäubt fühlen, dazu Ohrgeräusche, ein Druckgefühl im Ohr und eventuell auch Schwindel haben, sind das Symptome für einen Hörsturz. Gehen Sie bei **plötzlichen Hörstörungen** gleich zu einem Hals-Nasen-Ohren-Arzt oder in eine Klinik. Das gilt auch für stechende Schmerzen, Hörprobleme und Tinnitus, die nach einem lauten Knall (Silvesterknaller, Feuerwerk) oder einer Explosion (Sprengarbeiten und ähnliches) im Ohr auftreten. Eine **akute Lärmschwerhörigkeit** benötigt wie ein **Hörsturz** sofortige Therapie.

Wenden Sie sich immer an Ihren Hausarzt beziehungsweise an einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt, wenn Sie den Eindruck haben, **schlechter zu hören oder zu verstehen**, auch wenn keine anderen Beschwerden dazu kommen. Mit gezielten Hörtests und Untersuchungen kann der Arzt Ursache und Form der Hörstörung feststellen und die notwendige Therapie einleiten.

**Die Behandlung** richtet sich nach der Ursache und der Art der Schwerhörigkeit. Bestehende Grunderkrankungen erfordern eine angepasste Therapie. Häufig erholt sich das Ohr dann auch wieder. Mitunter sind Operationen angezeigt. Bei chronischen Hörproblemen gleichen die richtigen Hörgeräte die Beeinträchtigung oft gut aus. Manchmal können Implantate die Hörfunktion teilweise ersetzen.

Schwerhörigkeit ist nicht immer ein unvermeidbares Schicksal. Auch im Alter hören viele Menschen noch sehr gut, während zunehmend mehr junge Menschen Probleme mit dem Hören haben. Übermäßiger Lärm spielt hier eine entscheidende Rolle. Deshalb ist es wichtig, Gehörschäden **vorzubeugen** und sorgsam mit diesem empfindsamen Sinnesorgan umzugehen.

### Gehörschutz: Unterstützen und vorbeugen

Hören hat viel mit unserer körperlichen Gesundheit, aber auch mit unserer seelischen und geistigen Verfassung zu tun. Wer gestresst und angespannt ist und sich nicht gut konzentrieren kann, hört meist schlechter. Ein gesunder, ausgeglichener Lebensstil kommt also auch dem Gehör zu Gute. Immer wieder entspannen, Stress abbauen, eine vernünftige Ohrhygiene und vor allem Lärm vermeiden – damit schonen und schützen wir unser sensibles Hörsystem am besten.

- **Musik hören mit Gespür:** Laute Diskomusik, ständig dröhnende Rhythmen über Kopfhörer direkt ins Ohr, der voll aufgedrehte Verstärkersound bei Rock- und Popkonzerten – hohe Schalldruckpegel können das Gehör dauerhaft schädigen. Deshalb gilt: Runter mit der Lautstärke und die ständige Berieselung immer wieder mal abschalten.
- **Lärmschutz im Alltag und am Arbeitsplatz:** Wer an einer viel befahrenen Autostraße oder in der Nähe eines Flughafens wohnt oder arbeitet, dem können Schallschutzfenster und andere schalldämmende Maßnahmen in der Wohnung helfen, die andauernde Lärmbelästigung zu vermindern. Auch die Gemeinden sind hier gefragt, etwa indem Lärmschutzwände errichtet, dämpfende Straßenbeläge eingeführt werden und vieles mehr. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde und Umweltämtern, wie Sie Lärmbelastungen gering halten können. Für Arbeiten auf Baustellen, an lauten Maschinen, etwa in der metallverarbeitenden Industrie, und in anderen Berufszweigen, die mit Schalldruckpegeln von über 85 Dezibel belastet sind, gelten gesetzlich vorgeschriebene Hörschutzmaßnahmen, auf die niemand verzichten sollte.
- **Gönnen Sie Ihren Ohren Ruhe:** Nach einem lauten Tag, nach einer lärmenden Feier, genießen Sie eine Zeit der Stille. Dann können sich Ihre Hörsinneszellen regenerieren. Schalten Sie immer wieder bewusst ab, entspannen Sie sich. Regelmäßige Entspannungsübungen helfen auch Ihrem Gehör.
- **Die richtige Ohrpflege:** Darin sind sich HNO-Ärzte einig: Wattestäbchen haben im Ohr nichts zu suchen. Weil sie ihre Ohren besonders gründlich reinigen wollen, verursachen viele Menschen kleine, oft folgenreiche Verletzungen und drücken das Ohrschmalz zu fest in den Gehöhrgang. Damit schaden sie ungewollt ihrem Gehör. Es genügt, die Ohrmuschel sanft mit einem feuchten Tuch zu reinigen. Führen Sie keine spitzen Gegenstände ins Ohr ein, etwa um einen Fremdkörper selbst zu entfernen. Hier ist immer ein HNO-Arzt gefragt. Nach dem Duschen die Ohren vorsichtig mit einem weichen Tuch trocken tupfen. Warme, nicht zu heiße Fönluft kann auch für trockene Ohren sorgen.
- **Badeschutz:** Wasser in den Ohren schadet zwar nicht, lässt aber Bakterien leichter vordringen. Damit das Wasser nach dem Schwimmen besser aus dem Ohr ablaufen kann, ziehen Sie ein paar Mal am Ohr. Schwimmer mit empfindlichen Ohren tragen am besten Badekappen.
- **Ohrstöpsel:** Für viele Menschen sind sie ein willkommener Lärmschutz in der Nacht. Achten Sie darauf, die Stöpsel nicht zu tief und fest in den Gehörgang zu pressen. Auch sollten sie gut sitzen und nicht drücken.
- **Bei Wind und Wetter:** Wenn Sie zu Ohrentzündungen neigen, ziehen Sie bei Zugluft oder Kälte eine Mütze oder ein Stirnband auf, das auch Ihre Ohren schützt.


# VS Aktuell

## IMPRESSUM

**1. Ausgabe, Chemnitz 2011**

**Herausgeber:**

VOLKSSOLIDARITÄT
Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111
www.vs-chemnitz.de

**Redaktionsanschrift:**

VS Aktuell
Scheffelstraße 8, 09120 Chemnitz
Tel.: 0371 834408-0
Fax: 0371 834408-11
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

**Redaktion**

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann

**Rätsel**

Harry Schwarz

**Druck**

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG
Mauersbergerstr. 16, 09117 Chemnitz

**Redaktionsschluss:**

20. Februar 2011. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juni 2011.

**Erscheinungsweise**

erscheint vierteljährlich

**Bildnachweis:**

Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.



Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

# Tipps zur Frühjahrszeit

Blumen- & Gartentipps

*Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Begegnungsstätten und Mitgliederbetreuung sowie Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Chemnitzer Kleingartenbeirates*

Der Fachhandel bietet viele Pflanzen an, die durch verschiedene Maßnahmen wie der Vorzucht in beheizten Gewächshäusern in ihrer Entwicklung beschleunigt wurden und somit schon vor der eigentlichen Blütezeit durch attraktive Knospenbildung zum Kauf anregen sollen. Gerade im zeitigen Frühjahr kommen den sonnenhungrigen Gemütern solche Blumengrüße sehr gelegen. Wie sollte aber mit den vorgetriebenen Errungenschaften verfahren werden, um möglichst lange Freude daran zu haben?

Leider vergisst so mancher Blumenfreund, dass gerade die Frühjahrsblüher von Natur aus auf kühle Temperaturen eingestellt sind. Nicht wenige Primeltöpfe landen als Wohnungszierde auf der Fensterbank über der aufgedrehten Heizung. Sicher, die Lichtvehältnisse sind dort noch am besten, aber wie verhält es sich mit der Umgebungstemperatur? Schnell welkt der Frühlingsgruß dahin oder bekommt häufig mit Blattläusen und Spinnenmilben unangenehme Gesellschaft aus der Insektenwelt. Wer über ein kühles Schlafzimmer verfügt oder sich etwas Platz im Treppenhaus schaffen kann, sollte diese Pflanzen zumindest abends kühler stellen. Ebenso behandelt man Schnittblumen, außer es handelt sich um Exoten wie Orchideen, Strelitzien, Heliconien oder ähnliche wärmeliebende botanische Schönheiten.

Einige Wochen nachdem Sie sich blühende heimische Zwiebel- oder Knollengewächse zur Stillung Ihrer Frühlingssehnsucht in die Stube geholt haben, wird naturbedingt der schmückende Blütenfloor trotz aller pflegerischer Aufmerksamkeiten verblühen und unansehnlich werden. Reduzieren Sie dann allmählich die Wassergaben. Wenn später das Blattgrün gelb wird und an Struktur verliert, schneiden Sie es erst zurück, wenn sich auch im Prozess in „freier Wilbahn“ abzeichnet, dass die Lebenssäfte der Pflanze vom Blatt in die Zwiebel oder Knolle des Gewächses Einkehr gehalten haben und somit für den Kreislauf erneut genügend Kraft spenden können. Eifrige Menschen zerstören oft diese wiederkehrenden Wunder und schneiden aus „ästhetischen Gründen“ alles viel zu zeitig ab. Die abgetrockneten Zwiebeln nimmt man aus dem Substrat und bewahrt diese kühl, dunkel und trocken auf. Im Herbst können diese im Gartenboden oder in Balkonkästen für das kommende Jahr gesetzt werden. Sie kehren in ihren natürlichen Rhythmus zurück und blühen zu der dafür üblichen Zeit. Mehrjährige Sorten von Staudenpflanzen, die ebenso als vorgetriebener Blütenschmuck im Handel angeboten werden, wie beispielsweise kleine Arten von Glockenblumen, dürfen nach ihrer Blüte erst ins Freie gesetzt werden, wenn keine Minusgrade mehr vorherrschen. Diese sind nach dem Wohnungsauffenthalt an drastische Temperaturschwankungen vorerst nicht mehr gewöhnt.

Ab März ist es an der Zeit, sich auf den Fensterbänken Balkon- und Gartenpflanzen vorzuziehen. So erhalten diese einen gewissen Vorlauf, weil nicht alljährlich die Witterungsbedingungen günstig ausfallen und so die Kulturzeit erheblich verlängert werden kann. Bewährt haben sich dafür im Handel erhältliche Minitreibhäuser, aber es eignen sich auch Schalen und Behälter, über die sich Folien mit kleinen Lüftungslöchern anbringen lassen. Am besten verwendet man spezielle Aussaaterde, denn diese enthält nur solche Inhaltsstoffe, die für den Keimling benötigt werden. Man sollte „gedämpftes“ Substrat verwenden, damit keine Fliegenaufzuchtstation in den eigenen vier Wänden entsteht.

Da beim Keimvorgang eine konstante Bodentemperatur und Feuchtigkeit von wesentlichem Vorteil sind, muss auch der Lüftungsvorgang gut funktionieren. Es passiert sonst allzu schnell, dass aufkommender Schimmel jedes hoffnungsvolle Korn vernichtet. Je nach Größe der Saatgefäße und wie dicht ausgesät wurde, müssen die jungen Pflänzchen anschließend vorsichtig pikiert werden. Am besten bekommt jede Pflanze gleich einen eigenen Topf. Dieser sollte aber nur so groß wie nötig sein, damit die Pflanze bis zu dem Auspflanztermin darin verbleiben kann. Dafür wird dann eine Erdmischung verwendet, die alle je nach Pflanzensorte notwendige Nährstoffe beinhaltet und somit einen kräftigen Wuchs und die Wurzelbildung fördern. Die Wurzel soll den Topf richtig für sich einnehmen und das Substrat kräftig umschließen. Denn wenn es dann endlich Ende Mai zum Auspflanzen kommen kann, zeichnet sich daran schon der weitere Erfolg für die Weiterentwicklung unserer Schützlinge ab.

Von Mitte März bis Anfang Mai sollten an trockenen und milden Tagen die Beete für die Saison hergerichtet werden. Wer über ein Frühbeet verfügt, kann dieses bereits an wärmeren Märztagen „in Betrieb“ nehmen und in geschützter Lage die ersten Gemüsepflanzen aussäen. Aber Vorsicht, schon eine alte Bauernregel besagt: „Märzenschein, lässt noch nichts gedeihn!“ Eine ordentliche Dämmung und wärmende Abdeckung ist unabdingbar. Zuvor sollte der Boden bearbeitet und eine ordentliche Schicht Kompost eingebracht werden.

**Schnittblumenpflege:**

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor, welche übrigens gar nicht so selten vorkommt: Es sind eiskalte Temperaturen, vielleicht sogar noch Minusgrade. Vor der Verkaufsstelle stehen zwei Damen, wohlig warm in feines Tuch eingemummelt, in einem scheinbar interessanten Gespräch vertieft und lässig im Arm haltend eine prächtige Orchideenrispe, welche kunstvoll für gutes Geld von den Floristen aufgebunden wurde. Durch eine dünne Folie ist das bewundernswerte und sicher auch teure Gebinde erkennbar. Ge-

lange ich zufällig in eine solche Szene, kann es durchaus vorkommen, dass ich die Mesdames in ihrer angeregten Konversation unterbreche und freundlichst darauf hinweise, wo sich der nächste Papierkorb befindet. Weder Sie als Kunde, noch der zu Beschenkende und schon gar nicht die Pflanze selbst werden Freude daran finden können, wenn man gedankenlos den Blumentransport vornimmt. Besonders in der kalten Zeit kann der Einkauf schnell zur Enttäuschung werden, denn bereits auf dem Weg vom Lieferanten zum Geschäft kann die Pflanze durch Unachtsamkeit Schaden nehmen, welcher sich leider nicht immer sofort erkennen lässt. Auch daheim beim Lüften ist es bei Frost schnell um die Pflanze geschehen.

Schnittblumen sollten immer durch ein sehr scharfes Messer einen schrägen Anschnitt von ca. 2 cm Länge am Stielende erhalten, bevor sie in die Vase kommen, damit die an der Luft eingetrockneten Leitbahnen wieder geöffnet werden. Nur so können Wasser und Nährstoffe in den Stielen zum Blütenstand emporsteigen. Anschnitte mit stumpfen Scheren nutzen nichts, da die Oberfläche für die Wasseraufnahme damit viel zu klein gerät. An einem einfachen Beispiel will ich das verdeutlichen: Wenn Sie sich mal wieder einen Salat zubereiten, nehmen Sie sich doch eine Gurke beiseite, schneiden Sie das untere Ende mit dem Messer ab und sehen Sie sich die Schnittfläche an. Sie werden natürlich nur einen Schnitt in Durchmessergröße des Kürbisgewächses vorfinden. Wenn Sie aber nun die Gurke ein ganzes Stück längsseits mit dem Messer aufschneiden, kommt viel mehr „frische“ Masse zur Ansicht. Bei einem Blumenstiel ist genau das eben das Entscheidende. Eine große Schnittfläche kann schnell die von Luft und Trockenheit verstopften Leitbahnen öffnen und die „Erste-Hilfe-Maßnahme“ Wasser kann einwirken. Aber bitte kein kaltes Wasser! Verwenden Sie unbedingt handwarmes, lauwarmes Wasser. Ein Frischhaltemittel verhindert, dass sich Fäulnisbakterien ansiedeln. Nährstoffe fördern den Blütenerhalt. Zur Not geht auch eine kleine Prise Zucker. Der altbewährte Kupferpfennig soll ähnliches bewirken. Eindeutiger Vorteil: Bei Gebrauch von Frischhaltemittel muss das Wasser nicht täglich ausgetauscht werden.

Wie man z.B. „tot“ geglaubte Rosen wieder zum Leben erwecken kann, verrate ich in der nächsten Ausgabe der VS-Aktuell.

Ja, liebe Blumen- und Gartenfreunde, auch ich kann es kaum erwarten, wieder im Garten durchzustarten! Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

# Hafer-Meerrettich-Creme

**auf Camembert und Vollkorn-Dinkelbrot**

*Von Martin Spur, Fachgebietsleiter Zentrale Versorgung*

**Zutaten für 4 Portionen**

- 200 g Camembert 70% F.i.Tr.
- 30 g Hafer Vollkornflocken
- 40 g Zwiebel rot frisch
- 20 g Meerrettich frisch
- 200 g Frischkäse 70% F.i.Tr.
- 10 g Kerbel frisch
- 20 g Brunnenkresse frisch
- 10 g Meersalz aus der Mühle
- 8 g Pfeffer weiß aus der Mühle
- 160 g Vollkorn-Dinkelbrot

**Nährwerte pro Portion**

| | |
|---|---|
| Energie (Kilokalorien) | 521,44 kcal |
| Energie (Kilojoule) | 2181,70 kj |
| Fett | 39,64 g |
| Eiweiß (Protein) | 15,92 g |
| Kohlenhydrate | 25,86 g |
| Gesamt-Kochsalz | 4,25 g |
| Alkohol (Ethanol) | 0,00 g |
| Broteinheiten | 2,16 BE |

**Rezept:**

Für den Aufstrich werden die roten Zwiebeln in kleine gleichmäßige Würfel (Brunoise) geschnitten. Diese werden anschließend mit den Hafer-Vollkornflocken unter den Frischkäse gehoben. Mit frisch geriebenen Meerrettich, Meersalz und Pfeffer aus der Mühle wird die Frischkäsecreme nach Belieben abgeschmeckt. Zum Schluss wird die gezupfte Brunnenkresse untergehoben. Der Camembert wird in dünne gleichmäßige Scheiben geschnitten und auf das Brot gelegt. Anschließend gibt man die Frischkäsecreme mit den roten Zwiebeln und der Brunnenkresse darüber. Mit dem frischen Kerbel wird das fertige Brot ausgarniert. Das Vollkorn-Dinkelbrot muss vor dem Anrichten entrindet werden.

# Der Frühling ist bald da …

# und mit ihm die ganze Vogelschar…

Eine Vogelschar einheimischer Vögel finden Sie in diesem Rätsel. Ersetzen Sie gleiche Zahlen mit gleichen Buchstaben. Für die richtige Lösung füllen Sie bitte die untenstehnde Leiste aus. Es ergibt sich ein beliebtes Ausflugsziel in Chemnitz.

| 3 | 17 | 12 | 6 | 3 | 4 | ✷ | ✷ | 17 | 3 | 4 | 7 | 11 | 3 | ✷ | 12 | ✷ | 19 | 2 | 13 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | 2 | 8 | 16 | 4 | ✷ | 6 | ✷ | 2 | 17 | 16 | ✷ | ✷ | 11 | 16 | 6 | ✷ | 3 | 4 | ✷ |
| 2 | 4 | 2 | ✷ | ✷ | 14 | 3 | 13 | 10 | 12 | ✷ | ✷ | 6 | 3 | 13 | 20 | 4 | ✷ | 7 | 9 |
| 21 | ✷ | 6 | ✷ | 3 | ✷ | 17 | 16 | 12 | 6 | 3 | ✷ | ✷ | ✷ | 15 | 4 | 2 | 3 | 11 | 3 |
| 3 | ✷ | 5 | 3 | 11 | 13 | ✷ | 3 | ✷ | 3 | 4 | 13 | ✷ | 18 | 2 | 7 | 11 | ✷ | 3 | 16 |
| ✷ | 3 | ✷ | 4 | 3 | ✷ | 12 | 6 | 10 | 4 | 5 | ✷ | ✷ | 16 | ✷ | 11 | ✷ | 13 | ✷ | 13 |
| ✷ | 1 | ✷ | 18 | ✷ | 2 | ✷ | 3 | 13 | ✷ | ✷ | 19 | 2 | 12 | 6 | ✷ | ✷ | 2 | ✷ | ✷ |
| 18 | 10 | 12 | 12 | 2 | 4 | 9 | ✷ | 16 | 15 | 2 | 4 | 10 | 12 | ✷ | 3 | 16 | 7 | 11 | 3 |
| 2 | ✷ | 7 | 3 | 13 | 6 | ✷ | 6 | ✷ | 10 | 6 | 3 | ✷ | ✷ | 2 | 12 | 7 | 11 | 3 | ✷ |
| 4 | 20 | 11 | ✷ | ✷ | 3 | ✷ | 4 | ✷ | 7 | 11 | 16 | 13 | 3 | 12 | 3 | ✷ | 6 | ✷ | 4 |
| ✷ | 3 | 22 | 3 | 4 | ✷ | 19 | 2 | 17 | 15 | 3 | ✷ | ✷ | ✷ | ✷ | 17 | 3 | 16 | 12 | 3 |
| 3 | 9 | 2 | 1 | ✷ | 18 | 20 | 4 | ✷ | 10 | 13 | ✷ | 13 | 9 | 4 | ✷ | 13 | 21 | ✷ | 18 |
| ✷ | 3 | 17 | 16 | 6 | 3 | ✷ | 2 | ✷ | 7 | ✷ | 18 | 2 | 4 | 6 | ✷ | ✷ | 2 | 12 | 3 |
| ✷ | ✷ | 18 | 4 | 20 | 6 | ✷ | ✷ | ✷ | 15 | ✷ | 2 | 6 | 20 | 17 | 17 | ✷ | 17 | ✷ | ✷ |
| 3 | 11 | 3 | ✷ | 13 | 3 | 18 | 3 | 17 | ✷ | 16 | 4 | 16 | 12 | ✷ | 2 | 17 | 17 | 3 | 3 |
| 4 | 2 | ✷ | 2 | ✷ | ✷ | 16 | 1 | 2 | 13 | ✷ | ✷ | 20 | 12 | 12 | 16 | ✷ | ✷ | ✷ | 1 |
| 18 | 17 | 2 | 10 | ✷ | 1 | 3 | 16 | 12 | 3 | ✷ | 15 | 13 | 3 | 6 | 3 | ✷ | 18 | 3 | 16 |
| 3 | 12 | 12 | 3 | ✷ | 16 | 4 | 4 | 6 | 10 | 1 | ✷ | ✷ | 17 | ✷ | ✷ | 11 | 3 | 16 | 17 |

| 1 | M |
|---|---|
| 2 | A |
| 3 | E |
| 4 | R |
| 5 | Z |
| 6 | |
| 7 | |
| 8 | |
| 9 | |
| 10 | |
| 11 | |
| 12 | |
| 13 | |
| 14 | |
| 15 | |
| 16 | |
| 17 | |
| 18 | |
| 19 | |
| 20 | |
| 21 | |
| 22 | |

| 5 | | |
|---|---|---|
| 3 | | |
| 16 | | L |
| 12 | | Ö |
| 16 | | S |
| 21 | | U |
| 22 | | N |
| 2 | | G |
| 17 | | |
| 9 | | |

Bitte schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Einsendeschluss ist der 1. Mai 2011 (Poststempel)

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort drei Gewinner. Zu gewinnen gibt es: 1. Preis: ein Buffet des Partyservices für 6 Personen · 2. Preis: eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof · 3. Preis: eine Flasche Vosi-Tropfen (0,5l)

Das richtige Lösungswort der letzten Ausgabe lautete:

WOHNGRUPPE

Die Gewinner wurden von Betreuten der Tagesbetreuung Scheffelstraße gezogen: Sigrid Schindler (09117 Chemnitz) hat das Buffet gewonnen, Gisela Franke (09113 Chemnitz) kann mit dem Reisebüro am Rosenhof 11 verreisen und Elke & Armin Beyer (09125 Chemnitz) können eine Flasche VOSI-Tropfen genießen. Die Gewinner werden angeschrieben.

# Der Herbst des Lebens, er wird schön …

*von Heidi Toews, Wohngruppe 031*

… dafür leistet unsere Wohngruppe einen wichtigen Beitrag. Die meisten Mitglieder haben das Berufsleben beendet. Nun im Ruhestand bleibt wieder Zeit für Hobbys.

Zum Beispiel Zeit für die Mitwirkung im Fotozirkel. Die reizvolle Natur und die schöne Umgebung unseres Ortes mit dem Fotoapparat festzuhalten, macht einfach Spaß. Die ersten Schneeglöckchen, die wagemutig unter der Schneedecke hervorlugen. Buschwindröschen, die wie ein weißer Teppich den Waldboden bedecken und vom nahenden Frühling künden. Abgeerntete Felder zum Sommerausklang. Fein gewobene Spinnennetze zum Altweibersommer und tief verschneite Gärten im Winter.

2010 wurde der Fotozirkel unserer Wohngruppe gegründet. Mittlerweile gehören ihm 7 Mitglieder an. Wir alle sind Hobbyfotografen und uns eint die Freude an einer gelungenen Aufnahme. Dabei ist es gleichgültig, ob diese digital oder herkömmlich entstand.

Nach der Präsentation unserer „ersten Werke“ in der Sparkasse innerhalb der Festwoche „90 Jahre Sparkasse Kleinolbersdorf“ und bei Döhler-Reisen im Betriebsbahnhof in Altenhain ist der Höhepunkt unserer bisherigen Öffentlichkeitsarbeit die **Ausstellung unserer gesamten Bilder zum Thema „Die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ in der Sparkasse im Gablenz-Center,** welche dort seit Januar noch **bis zum 23. März 2011** zu sehen ist.

Wir bedanken uns bei der Geschäftsstellenleiterin, Frau Ehrke, dass wir auf diese Weise auf unser schönes Hobby aufmerksam machen können und wünschen uns noch mehr Mitglieder im Zirkel und in der Volkssolidarität.

## Tag der offenen Tür in den Chemnitzer Sozialstationen am 21. März 2011 von 10.00 bis 16.00 Uhr

mit der Vorstellung

- der Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen,
- von Leistungen der Hauswirtschaft und Pflege sowie
- von Pflegehilfsmitteln und
- von Kooperationspartnern

anlässlich des „Tages der Hauswirtschaft“ und des 20-jährigen Jubiläums der Einrichtungen in den

**Sozialstationen Clausstraße 31, Scheffelstraße 8** und **Limbacher Straße 71b**

## Der Eierdieb

*Seht her,*
*man glaubt es nicht, oh nein:*
*der Frühling zieht nun bei uns ein.*
*Meister Lampe, der ist schlau,*
*er macht sich auf zum Eierklau.*
*Die Hennen schimpfen, dieser Dieb!*
*Dabei meint er's doch nur lieb.*
*Verstecken will er seine Beute.*
*Es finden sie nun viele Leute.*
*Ostern ist's, das ist doch fein,*
*es freuen sich nun Groß und Klein.*

*von Peter Hegewald,*
*Mitglied der Volkssolidarität*

## Spielzeugspenden gesucht!

Den im Schneeberger Asylbewerberheim untergebrachten Kindern stehen nur wenige Spielsachen zur Verfügung. Aus diesem Grund ruft die Volkssolidarität Chemnitz dazu auf, gebrauchtes aber noch gutes Spielzeug entweder in den Kindertagesstätten des Stadtverbandes oder in der Zentralen Versorgungseinrichtung, Zwickauer Straße 247, abzugeben. Da die Küche der Volkssolidarität täglich das Asylbewerberheim mit Essen versorgt, ist ein schneller Tansport dorthin gewährleistet.

Foto: Torsten Bolten, de.wikipedia.org

VOSI-TREFFEN
2011

# REISEBÜRO AM ROSENHOF 11

# Sommer- & HerbstTreffen

## DER VOLKSSOLIDARITÄT 2011

**OSTFRIESLAND**
ab **399,–**

**Reisetermine:**
22.05. – 26.05.2011
29.05. – 02.06.2011
05.06. – 09.06.2011
Preis = Frühbucher-preis bis 31.01.2011




**SAUERLAND**
ab **409,–**

**Reisetermine:**
18.09. – 22.09.2011
25.09. – 29.09.2011
Preis = Frühbucher-preis bis 31.01.2011

**2 tolle Reiseangebote**

- 5 Tage mit Halbpension
- Erlebnisprogramm
- Schiffsausflug
- Schwimmbad & Sauna frei
- starke Frühbucherpreise

**Prospekte und Buchung:**
Reisebüro am Rosenhof 11 · Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz
Telefon: 0371 4000 61 · Fax: 0371 4000 633
info@vur-sachsen.de · www.reiseerlebnis.info
Für Sie geöffnet: Mo. – Fr. 9 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

**REISEHOTLINE 0371 4000-61**

**www.reiseerlebnis.info**